

BEON und WESAN

eine syntaktische Untersuchung

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

der

hohen philosophischen Fakultät

der

Universität Basel

vorgelegt von

Karl Jost

aus Basel.



Heidelberg 1909

Carl Winter's Universitätsbuchhandlung

Genehmigt von der philologisch-historischen Abteilung der philosophischen Fakultät auf Antrag der Herren Prof. Dr. G. Binz und Prof. Dr. J. Meier.

Basel, 9. Juli 1908.

Prof. Dr. F. Sommer
Dekan.

Mit Genehmigung der philosophischen Fakultät wird nur der vorliegende Teil der Arbeit als Dissertation veröffentlicht. Das Ganze, das der Fakultät zur Beurteilung vorgelegen hat, wird als Heft 26 der „Anglistischen Forschungen" erscheinen.

Inhaltsverzeichnis.

Meiner Mutter.

Einleitung.

§ 1. Es gilt als Erfahrungstatsache in der Sprachwissenschaft, „daß gleichwertige Formen von der Sprache niemals auf die Dauer beibehalten werden: entweder geht die eine der Formen unter, oder sie werden — ohne bewußte Absicht natürlich — in ihrer Bedeutung differenziert“ (Behaghel, Zeitfolge im konjunktivischen Nebensatze S. 191). In ähnlicher Weise spricht sich Paul, Prinzipien der Sprachgeschichte[3] § 173 aus. „Für die allgemeine Volkssprache“, heißt es a. a. O. (S. 230), „ist die Annahme eines viele Jahrhunderte langen Nebeneinanderbestehens von gleichbedeutenden Doppelformen oder Doppelwörtern aller Erfahrung zuwiderlaufend und muß mit Entschiedenheit als ein methodologischer Fehler bezeichnet werden.“ Trotz der Bestimmtheit, mit der die genannten Gelehrten sich äußern, scheint die Sprachgeschichte doch wenigstens ein Beispiel zu geben, das diesen Anschauungen widerspricht, das Verbum substantivum im Ae.

§ 2. Bekanntlich weist das Verbum substantivum im Ae. ein doppeltes Präsens Indicativi und Optativi auf (Sievers, Ags. Gram.[3] § 427), von denen das eine mit den Wurzeln *es* und *or*, das andere mit der Wurzel *bheu-* gebildet

wird[1]). Da die von der Wurzel *wes-* gebildeten Formen uns im folgenden weniger beschäftigen werden, wird es möglich sein, ohne Mißverständnisse zu erwecken, die beiden Infinitivformen *wesan* und *beon* als bequeme Stichwörter zu benutzen, erstere für die Formen *eom, eart, is, sind,* letztere für *beo, bist, bið, beoð.*

§ 3. An Versuchen, wenigstens im Indikativ einen Bedeutungsunterschied der Doppelformen zu finden, hat es nicht gefehlt. Schon Grimm, Gram. I. S. 965 d. Neudr. sagt darüber: „Bemerkenswerte Unterscheidung eines eigentümlichen Futurums bietet das ags. *beo, bist, bidh,* da fürs präs. bereits *eom, eart, is* vorhanden ist.“ Über das ae. Passiv heißt es Bd. IV. S. 19 „. . . außerdem kann durch ein drittes Hilfswort *beon* das fut. oder das präs. umschrieben werden:

beo funden (inveniar oder invenior)

beo gefylled (satiabor oder satior).“

§ 4. Diese Ansicht Grimms ist so häufig wiederholt worden, daß ich mich damit begnügen darf, nur die wichtigsten Zeugnisse anzuführen:

Koch, Histor. Gram. d. engl. Sprache, Bd. II[1]. S. 18. „*Eom* gegenüber wird *beon* oft als Fut. gebraucht“.

Mätzner, Engl. Grammatik II[2]. 63. „Im Ags. stellen sich Präsens, Präteritum und Futurum gewöhnlich so dar: *Swa hit gecweden is* (dicitur) (Sax. Chr. 1003). *Æfter wælswenge weá wæs árǽred* (Cædm. 984). *Ælc denu bið gefylled* (Luc. 3, 5). Doch tritt die Form *bið* auch bisweilen für

[1]) Über die lautliche Seite dieses Formenbestandes vgl. J. Schmidt, K. Z. 25, 592ff. Kluge, P. B. B. 6, 388 und 8, 339. Sievers, ebda. 6, 571 und 16, 256. Streitberg, Urg. Gramm. § 316—18. Brugmann, Grundr. II. 907 und 1061. Van Helten, P. B. B. 20, 523. Van Wijk, Idg. F. 18, 49ff.

das Präsens ein: *Me hwîlum bid forwyrned þurh widersteall willan mînes* (Cod. Exon. 268, 31)."

Nader, Tempus und Modus im Beowulf, Anglia X. 548. „Die von der Wurzel *bheu* gebildeten Formen des verb. subst. haben in der Regel futurische Bedeutung."

Anderseits spricht Wülfing in seiner „Syntax in den Werken Alfreds des Großen" stets von dem Verbum *beon*[1] (wesan) oder er braucht bald *wesan*, bald *beon*, um damit das Verbum subst. schlechthin zu bezeichnen.

§ 5. Im ganzen wird man die geäußerten Meinungen etwa folgendermaßen zusammenfassen dürfen:

Die Formen von *beon* und *wesan* bilden zusammen das Verbum subst.[2]) und stehen zueinander in einem Suppletivverhältnis[3]); sie unterscheiden sich nicht durch ihren Vorstellungsinhalt, sondern lediglich in der Funktion[4]), indem *wesan* die präsentische, *beon* die futurische Zeitstufe bildet[5]).

§ 6. Trotzdem, oder vielleicht gerade weil man mit der futurischen Bedeutung, die die Formen von *beon* „gewöhnlich" (Mätzner) oder „in der Regel" (Nader) haben

---

[1]) Nur in Bd. II. § 407 und 408 weist W. auf zwei Stellen hin, wo in demselben Zusammenhang *beon* mit *weordan* wechselt.

[2]) Delbrück, Syntax III. S. 12 meint, daß die Wz. *bheu-* mit *es-* vielleicht schon in der Urzeit eine Verbindung eingegangen sei.

[3]) Wie man sieht, wende ich diesen Begriff in der engern Bedeutung an, die Streitberg, E. St. 29, 73 gegen Osthoff, Vom Suppletivwesen in den indogerm. Sprachen, aufstellt.

[4]) Auch der ursprüngliche Unterschied der Aktionsarten ist geschwunden; beide Verben sind rein durativ. H. Hesse, Perfektive und inperfektive Aktionsart im Ae. S. 87.

[5]) Ob auch zwischen den Optativen *beo — sie* oder gar zwischen den Infinitiven *beon — wesan* dieser Unterschied besteht, ist, soviel ich sehe, noch nie weder behauptet noch bestritten worden. Die in den oben zitierten Werken beigegebenen Belege stehen jeweilen im Ind. Präs.; doch schließt man vielleicht ohne weiteres, daß, was im Indikativ gelte, auch für den Optativ und Infinitiv zutreffen müsse.

sollen, sich solange befriedigt hat, scheint es mir nicht überflüssig zu sein, einmal für den Indikativ das Verhältnis der futurischen zu den nicht futurischen Fällen von *beon* zahlenmäßig festzustellen. Dehnt man z. B. im Beowulf den Begriff des Futurischen so weit wie nur möglich, faßt also auch V. 183 u. 186 futurisch, was Nader nicht tut, so ergibt sich das Verhältnis

futurisches *beon*[1]): 13 ×
nicht futurisches *beon* 14 ×.

§ 7. Noch weit häufiger sind die in nicht futurischer Bedeutung gebrauchten Formen von *beon* in der Cura pastoralis (Cp.)[2]). Trotzdem die lateinische Vorlage das Futurum nur selten gebraucht, ist die Zahl der Formen von *beon* vielleicht größer, als in irgendeinem andern zusammenhängenden Texte. Einem lateinischen Futurum entspricht *beon* 6 ×; gegen die lateinische Vorlage und in Zusätzen können 5 Stellen futurisch aufgefaßt werden. Es ist also belegt

futurisches *beon* 12 ×
nicht futurisches *beon* ca. 675[3]) ×.

§ 8. Man hat sich bisher so sehr in die Vorstellung von der futurischen Bedeutung von *beon* hineingelebt, daß noch nie die Frage aufgeworfen worden ist, ob nicht auch *wesan* sogut wie jedes andere Präsens im Germanischen futurische Bedeutung haben könne. Aus der Cp. wüßte ich nur ein einziges, nicht ganz unzweideutiges Beispiel an-

---

[1]) Die Belege in extenso s. §. 18f.

[2]) In den Abkürzungen für die einzelnen Werke Ælfreds schließe ich mich an Wülfing an.

[3]) Wirklich gezählt habe ich Kap. 1—17 und 44—51, die zusammen ziemlich genau $^2/_5$ des Gesamtwerkes umfassen und 270 Fälle mit nicht futurischem *beon* enthalten. Ich wiederhole ausdrücklich, daß sich das Gesagte nur auf die Formen des Ind. Präs. bezieht.

zuführen (315, 16 vgl. darüber § 152). Dagegen ist jeder Zweifel an der futurischen Bedeutung von *wesan* ausgeschlossen in Ae. Homilien und Heiligenleben (hrg. v. Assmann, Bibl. d. ags. Prosa, Bd. 3) III. 1 *Medemmicel hwil is, þæt ge me ne geseođ, and eft is lytel fæc, þæt ge me eft geseođ* (Joh. 16, 16 Modicum, et jam non videbitis me; et iterum modicum, et videbitis me). — III. 597 *þam* (Christus) *is wuldor and wurđmynt a to worulde.*

§ 9. Eine von den bisher (§ 3 ff.) geäußerten Ansichten wesentlich abweichende Auffassung vertritt das NED. (s. sub *be*): „*Béon*, *be*, was still in OE. a distinct verb (having all the present, but no past tenses) meaning to 'become, come to be' and thus often serving as a future tense to *am-was*. By the beginning of the 13 th c., the Infinitive and the Participle, Imperative, and pres. Subjunctive became successively obsolete, the corresponding parts of *be* taking their place, so that the whole verb *am* — *was* — *be* is now commonly called from its infinitive 'the verb *to be*', although *be* is no part of the substantive verb originally, but only a later accretion replacing original parts now lost."

§ 10. Diese Auffassung unterscheidet sich von der in § 5 ausgesprochenen in folgenden Punkten: das Verbum *beon* tritt zwar oft als Ergänzung zu *wesan*, kann aber im Ae. noch nicht als Teil des Verb. subst. angesehen werden. Mit diesem verschmilzt es allmählich erst in frühme. Zeit, infolge der Formenverluste, die das ursprüngliche Verb. subst. *am* — *was* erleidet.

§ 11. Dagegen ist einzuwenden: 1. Die weitaus häufigste Verwendung von *beon* ist schon im Ae. die als Kopula; unterscheidet es sich als solche von *wesan*, so kann demnach der Unterschied nicht im Bedeutungsinhalt, sondern nur in der Funktion liegen. Aber auch in Fällen, wo *beon* als

Vollverb gebraucht wird, ist seine Bedeutung nicht auf die vom NED. gegebene beschränkt, sondern es heißt, ebenso wie *wesan*, auch 'sich befinden'. 2. Es kommt gar nicht in Betracht, daß aus der ae. Literatur als Ganzes genommen sich ein vollständiges Paradigma von *beon* zusammenstellen läßt. Die Frage ist vielmehr die: Erweckt irgendein größeres [1]) Sprachdenkmal den Eindruck, als ob *beon* noch ein Sonderleben führe, oder verhält sich *beon* zu *wesan* so, daß in ein und demselben Text gewisse Formen nur von dem einen, andere nur von dem andern Verbum gebildet werden. Letzteres ist, soviel ich sehe, regelmäßig der Fall.

§ 12. Weder der Infinitiv noch der Optativ von *beon* sind im Rituale [2]) und im Rushworth-Evangelium [2] belegt, dagegen der Infinitiv *vosa* (*wosa*) im Rit. 14 ×, im Rush. [2] 23 ×, der Optativ sie (se) im Rit. 236 × (sing. 106 ×, pl. 130 ×), im Rush. [2] 97 × (sing. 78 ×, plur. 19 ×). Auch das Lindisfarne-Evangelium hat nur ein einziges *bian* neben 40 *wosa*, nur 2 beo (bia) neben 272 sie (se) (sing. 205 ×, plur. 67 ×). Allen drei Denkmälern fehlen auch die Imperativformen *beo* — *beođ*, während *wes* — *wosađ* im Rit. 28 + 6 ×, im Rush. [2] 6 + 4 ×, im Lind. 6 + 12 × vorkommt. Anglische Denkmäler verwenden also von *beon* nur den Indikativ [3]), für die übrigen Modi dagegen ausschließlich oder fast ausschließlich die Formen von *wesan*. Umgekehrt fehlen

[1]) Ein kleineres bietet natürlich keine genügende Sicherheit gegen den Zufall.

[2]) Die folgende Formenstatistik stützt sich auf U. Lindelöf, Glossar zum Rituale Ecclesiae Dunelmensis (Bonner Beitr. IX), ders., Glossar zur altnorthumbr. Evangelienübersetzung in der Rushworth-Handschrift und A. S. Cook, a Glossary of the Old Northumbrian Gospels. Natürlich habe ich die vielen lautlichen und orthographischen Unterschiede in den einzelnen Formen unberücksichtigt gelassen.

[3]) Hunderte von Belegen neben ebenso reichlich belegten Indikativformen von *wesan* in allen drei Denkmälern!

in aws. Denkmälern[1]) der Infinitiv und Imperativ von *wesan*; es werden ausschließlich die Formen von *beon*[2]) verwendet. Wenig zahlreich, wenn auch nicht so selten wie in den genannten angl. Denkmälern, sind die Opativformen *beo-beon* gegenüber den gewöhnlichen Formen *sie-sien*[3]). Dagegen finden ebenso wie im Anglischen, im Indikativ beide Verben reichliche Verwendung.

§ 13. Im Gegensatz zu der Prosa weisen poetische Denkmäler einen etwas größeren Formenreichtum auf. So verwendet der Beowulf im Imperativ 6 × *wes*, 4 × *beo*, der Andreas 3 × wes, 2 × beo, 1 × beođ. Im Infinitiv ist zumeist nur[4]) *wesan* belegt; doch verwendet z. B. der Daniel 1 × *beon* neben 2 × *wesan*, der Crist I. je 1 × *beon* und *wesan*, die Genesis B 1 × beon neben 9 × *wesan*, die Metra 2 × *beon*, 7 × *wesan*.

§ 14. Ganz vereinzelt ist das Vorkommen der Optativform *beo*; ich finde sie in den Metra, den Psalmen, im Gedicht vom jüngsten Tage und im Reisesegen je einmal. Sonst ist, abgesehen von den Formen *wese* — *wesen*, die fast ausschließlich auf die Psalmen beschränkt sind, nur *sie* — *sien* belegt, z. B. im Beowulf 6 ×, im Andreas 5 ×, in der Elene 10 ×, in der Genesis 8 ×, im Crist 11 ×, im Daniel 5 ×. Dagegen sind, wie in den Prosatexten, im Indikativ die Doppelformen reichlich verwendet.

§ 15. Diese Formenstatistik zeigt deutlich, daß es nicht angeht, das Verbum *beon* als ein „distinct verb" vom

---

[1]) Cosijn, Aws. Grammatik II. S. 198f.

[2]) Auch in spätws. Denkmälern erinnere ich mich nur ein einziges Mal den Infinitiv *wesan* gefunden zu haben: Ælfric, hom. cath. I. 50, 6.

[3]) Über die spätere Entwicklung s. § 229f.

[4]) Man scheint diese Tatsache bisher übersehen zu haben. So schreibt Holthausen in seiner Beowulfausgabe in den Anmerkungen zu V. 2256 und 2363: „erg(änze) *beon* oder *wesan*", obgleich der B. nur *wesan* gebraucht (6 ×).

Verbum substantivum zu trennen; denn es kann niemand einfallen, dem Westsächsischen den Infinitiv und Imperativ des Verb. subst. absprechen zu wollen. Wie immer also *beon* in vorliterarischer Zeit zum Verb. subst. sich verhalten haben mag, in literarischer Zeit ist es damit verwachsen.

§ 16. Eine unbefangene Prüfung der Texte führt, im Gegensatz zu den bisher geäußerten Ansichten, zu dem Schluß: Die futurische Bedeutung, die den Formen des Ind. Präs. von *beon* zweifellos zuweilen zukommt, trifft schon in der ältern Zeit der ae. Periode nur für einen kleinen Bruchteil aller vorkommenden Belege zu. Daß diese bloß gelegentliche Futurbedeutung dem Verbum *beon* ein so langes Leben bewahrt hat, ist um so unwahrscheinlicher, als das Ae. sonst, wie die übrigen germanischen Dialekte, nur ein geringes Bedürfnis für besondere Futurformen [1]) zeigt. Entweder sind die Unterschiede zwischen *beon* und *wesan* bis jetzt noch ganz ungenügend erkannt oder das Ae. hat tatsächlich von der ältesten literarischen Zeit bis in den Anfang des 13. Jahrhunderts wenigstens im Indikativ — ob auch im Optativ, wird sich noch zeigen — Doppelformen nachgeschleppt, die in Bedeutung und Funktion in der Mehrzahl der Fälle völlig miteinander übereinstimmen. Dieses Entweder-Oder womöglich zu entscheiden ist das Ziel der vorliegenden Arbeit.

§ 17. Die Reihenfolge der zu behandelnden Texte soll zwar im ganzen eine chronologische sein; doch bin ich genötigt aus zwei Gründen von diesem Prinzip abzuweichen. Einmal ist die Chronologie — die absolute wie die relative — der ae. Dichtungen noch so sehr umstritten, daß ich mir im einzelnen keinen Entscheid erlauben möchte. Aber selbst

[1]) Umschreibungen kommen zwar vor, doch genügt auch das Präsens, s. Pauls Grundr. I. S. 1081.

wenn es eine allgemein anerkannte chronologische Reihenfolge der ae. Dichtungen gäbe, wäre im vorliegenden Falle nicht viel gewonnen. Die meisten ältern Gedichte enthalten für meine Untersuchung zu wenig brauchbares Material, als daß daraus allein sichere Resultate sich gewinnen ließen, und ich müßte, um die einzelnen Regeln genügend zu stützen, doch beständig zu Beispielen aus der Prosa greifen. Zwar der Beowulf durfte immerhin vorangestellt werden; er bietet eine Anzahl vortrefflicher Beispiele, die in den Hauptzügen das Verhältnis von *beon* zu *wesan* in einfacher und klarer Weise zum Ausdruck bringen. Für die vielen, oft recht komplizierten Einzelheiten dagegen brauchte ich einen größern einheitlichen Text mit reichentwickeltem Satzbau und vor allem mit sehr häufigem Gebrauch des Präsens. Kein Werk konnte daher geeigneter sein als die Cura Pastoralis (Cp.), die sich noch im Notfall aus andern Werken Ælfreds oder aus dem Beda ergänzen ließ. Damit war für die ganze Untersuchung eine sichere Grundlage gewonnen. Ein Rückblick über eine Auswahl von Dichtungen konnte einige Ergänzungen liefern. Vor allem aber war zu einem Vergleich mit spätern Werken ein günstiger Ausgangspunkt geschaffen. Im allgemeinen sind vorerst die sprachlichen Tatsachen nur konstatiert. Einen Versuch, sie zu erklären und die mutmaßliche historische Entwicklung des ganzen Sprachvorgangs darzulegen, habe ich mir für den Schluß vorbehalten. Nach diesen allgemeinen orientierenden Bemerkungen wende ich mich meiner Aufgabe zu.

I.

beon und *wesan* im Beowulf.

§ 18. Die futurische Bedeutung von *beon* ist ziemlich häufig. Nader, Anglia 10, 549 führt dafür folgende unzweideutige Belege an:

1. sg. 1825 *gif ic ... mæg ... tilian, ... guđ-geweorca ic beo gearo sona*[1])i

3. sg. 299 *guđ-fremmendra swylcum gifeþe biđ, þæt[he] þone hilde-ræs hal gedigeđ.* — 660 *Ne-biđ þe wilna gad, gif þu þæt ellenweorc aldre gedigest.* — 949 *Ne-biđ þe [n]ænigra gad worolde wilna, þe ic geweald hæbbe.* — 1762 ff. *Nu is þines mægnes blæd ane hwile; eft sona biđ þæt þec adl ođđe ecg eafoþes getwæfeđ ... semninga biđ, þæt đec ... deađ oferswyđeđ.* — 1784 *unc sceal worn fela maþma gemænra, siþđan morgen biđ.*

§ 19. Diesen Belegen ließen sich noch beifügen:

1835 *ic on Higelacę wat ... þæt he mec fremman wile ... þær đe biđ manna þearf.* — 2277 *He gesecęan sceal h(o)r(d on h)rusan, ... ne-byđ him wihte đy sel:* ‘es ist dem Drachen bestimmt, den Schatz in der Erde zu finden, aber nützen

[1]) Ich zitiere nach Holthausens Ausgabe.

wird es ihm nicht'. Es ist also eine Prophezeihung seines Todes. Über *sceal*, das häufig in solchen prophetischen Sätzen steht, vgl. Nader a. a. O. S. 549.

§ 20. Futurbedeutung könnte man auch an folgenden Stellen annehmen:

183 *Wa bið þæm-ðe sceal . . . sawle bescufan in fyres fæþm.* — 186 *wel bið þæm-þe mot æfter deað-dæge drihten secęan.*

Aber es liegt nur insofern ein Futurum vor, als der Inhalt dieser Sätze nicht nur für die Gegenwart, sondern auch für die Zukunft Gültigkeit hat. Nader hat (S. 544) mit Recht darauf hingewiesen, daß *sceal* wegen seiner futurischen Bedeutung häufig in Sentenzen vorkommt. In weit größerm Umfange gilt dies für *beon*:

§ 21. 1002 *No þæt yðe byð to befleonne.* — 1059 *forþan bið andgit awer selest, ferhðes fore-þanc.* — 1283 *wæs se gryre læssa efne swa micle swa bið mægþa cræft . . . be wæpnedmen.* — 1384 *Selre bið æghwæm, þæt he his freond wrece, þonne he fela murne.* — 1388 *wyrce, se-þe mote, domes ær deaþe! þæt bið driht-guman unlifgendum æfter selest.* — 1838 *feor-cyþðe beoð selran gesohte þæm-þe him selfa deah.* — 1940 *Ne-bið swylc cwenlic þeaw idese to efnan.* — 2890 *Deað bið sella eorla gehwylcum þonne edwit-lif.* — 3174 *Swa hit gede(fe) bið, þæt mon his wine-dryhten wordum herge.*

§ 22. Während sonst jedes germanische Verbum im Präsens sowohl eine präsentische als auch eine zeitlose Handlung bezeichnen kann, hat *beon*, das durch seine futurische Bedeutung besonders geeignet war, einen zeitlosen Zustand zu bezeichnen, dem Verbum *wesan* diese allgemeine Bedeutung in weitgehendem Maße entzogen. Zwar kann auch *wesan*, außer einem präsentischen, einen allgemeinen Zustand bezeichnen, aber in der Regel nur in Verbindung

mit einem konkreten Subjekt, z. B. 343 *Beowulf is min nama.* Sieht man also von den Sätzen mit reiner Futurbedeutung (S. 10 f.) ab, so läßt sich zunächst folgende Hauptregel aufstellen: Sätze mit *beon* sind abstrakt, Sätze mit *wesan* konkret oder konkret-abstrakt.

§ 23. Die Begriffe 'konkret' und 'abstrakt' entnehme ich samt ihrer Definition Pauls Prinzipien, der in § 52 (S. 68) darüber sich folgendermaßen äußert: „Ich verstehe hier und im folgenden unter einem Konkretum immer etwas, was als real existierend gesetzt wird, an bestimmte Schranken des Raumes und der Zeit gebunden; unter einem Abstraktum einen allgemeinen Begriff, bloßen Vorstellungsinhalt an sich, losgelöst von räumlicher und zeitlicher Begrenzung. Diese Unterscheidung hat demnach gar nichts zu schaffen mit der beliebten Einteilung der Substantiva in Konkreta und Abstrakta. Die Substanzbezeichnungen, denen man den Namen Konkreta beilegt, bezeichnen an sich gerade so einen allgemeinen Begriff wie die sogenannten Abstrakta, und umgekehrt können die letzteren bei occasionellem Gebrauche in dem eben angegebenen Sinne konkret werden, indem sie eine einzelne räumlich und zeitlich bestimmte Eigenschaft oder Tätigkeit ausdrücken." § 89 (S. 114) „Wie die einzelnen Wörter konkrete und abstrakte Bedeutung haben können, so auch die Sätze. Konkret ist ein Satz, sobald eines von den beiden Hauptgliedern, das psychologische Subjekt oder das psychologische Prädikat konkret ist. Normalerweise ist es das Subjekt, welches dem Satze konkrete Natur gibt. . . . Ist das Subjekt konkret, so kann der Satz nicht abstrakt sein."

§ 24. Bis hierher nehme ich die Definitionen Pauls wörtlich an, weiche dagegen im folgenden in einigen Kleinigkeiten ab: Ist das Prädikat als etwas dem konkreten Sub-

jekt schlechthin Zukommendes oder Bleibendes gedacht, so ist der Satz konkret-abstrakt. Den Fall, daß das Prädikat als etwas sich Wiederholendes vorgestellt wird, den Paul gleichfalls hierher rechnet, schließe ich dagegen aus, da er, wie meine Untersuchung ergeben wird, eine von den übrigen konkret-abstrakten Sätzen verschiedene Ausdrucksform zeigt. Statt die Begriffe 'abstrakt-konkret' und 'konkret-abstrakt' nach Paul (S. 115 und 252) beliebig zu vertauschen, gebrauche ich nur den letztern nach der eben gegebenen Definition. Da jedoch diese genauere Scheidung meist entbehrlich ist, beziehe ich unter dem Begriff „konkrete Sätze" auch die konkret-abstrakten ein, wenn nicht ausdrücklich das Gegenteil angegeben ist.

§ 25. Deutlich tritt der Gegensatz zwischen einem konkreten und einem abstrakten Satz besonders in folgenden Stellen hervor:

2539 ff. (Beowulf zu seinen Gefährten): '*Gebide ge on beorge . . . Nis þæt ower sið:* was ich jetzt unternehme, ist nicht ein Unternehmen für euch. — 2541 *ne-bið swylc earges sið:* so allein im Vertrauen auf seine Kraft einen Drachen zu bekämpfen, das ist nicht das Unternehmen eines Feiglings.

§ 26. Weitere Beispiele für *wesan* sind:

1. sg.: 335 *ic eom Hroðgares ar ond ombiht.* — 407 *ic eom Higelaces mæg ond mago-ðegn.* — 1475, 2527.[1])

2. sg.: 352 *ic þæs wine Deniga . . . frinan wille . . . swa þu bena eart.* — 506 *eart þu se Beowulf.* — 1844, 2813.

3. sg. Begriffswort: 1761 *nu is þines mægnes blæd ane hwile.* — 2910 *nu ys leodum wen orleghwile.* — 3011 *ac þær is maðma hord, gold unrime grimme gecea(po)d.* — Auch das bloß konjizierte *nis* (Ms. *næs*) in 2262 gehört hierher.

[1]) Da eine redende oder angeredete Person unmöglich abstrakt sein kann, gebe ich nur die Zahlenbelege.

Kopula: 248 *næfre ic maran geseah eorla ofer eorþan, đonne is eower sum.* — 249 *nis þæt seld-guma wæpnum geweorđad.* — 290 *ic þæt gehyre þæt þis is hold weorod.* — 454 *þæt is Hređlan laf, Welandes geweore.* — 1228 *her is æghwylc eorl oþrum getrywe.* — 1323 *dead is Æschere.* — 1361 *nis þæt feor heonon mil-gemearces þæt se mere standeđ.* — *nis þæt heoru stow.* — 1376 *nu is se ræd gelang eft æt þe anum.* — 1611 *þæt is sođ metod.* — 2000 *þæt is undyrne* ... *(mære) gemeting monegum fira.* — 2135 *ic đa đæs wælmes, þe is wide cuđ* ... *grundhyrde fond.* — 2149 *gen is eall æt đe lissa gelenge.* — 2900 *nu is wil-geofa Wedra leoda* ... *deađ-bedde fæst.* — 2999 *þæt ys sio fæhdo ond se feondscipe* ... *đæs-đe ic [wen] hafo.* — 256 *ofost is selest to gecydanne, hwanan eowre cyme sindon.* — 272 *þu wast, gif hit is, swa we soþlice secgan hyrdon.* — 316 *mæl is me to feran.* — 473 *sorh is me to secgan* ... — 2093 *to lang is to recanne hu ic* ... *forgeald.* — 2651 *me is micle leofre þæt minne lic-haman* ... *gled fæđmie.* — 3007 *nu is ofost betost þæt we þeodcyning þær sceawian.* — 700; 1724.

1. pl.: 260 '*We synt gum-cynnes Geata leode*'. — 342 '*We synt Higelaces beod-geneatas*'. — 2. pl.: 237 '*Hwæt syndon ge searo-hæbbendra*'. — 393 *ge him syndon* ... *hider wilcuman.* — 3. pl.: 257 '*ofost is selest to gecyđanne, hwanan eowre cyme syndon*'. — 364 '*Hy benan synt* ...' — 388 *gesaga him eac wordum, þæt hie sint wilcuman.* — 1230 *her is æghwylc eorl oþrum getrywe* ... *þegnas syndon geþwære.*

§ 27. Auch in Verbindung mit einem part. praet. gilt der gleiche Unterschied in der Verwendung von *beon* und *wesan*:

passiv: 361 '*Her syndon geferede feorran cumene* ... *Geata leode*'. — 1176 *Heorot is gefælsod.* — 1322 *sorh is geniwod Denigea leodum.* — 1703 *blæd is arœred geond wid-*

wegas. — 2024 *sio gehaten (is) . . . gladum suna Frodan.* — 3084 *hord ys geceapod* (Ms. *gesceawod*).

aktiv: 375 *is his eaforan nu heard her cumen.* — 2646 *nu is se dæg cumen.* — 3078 *oft sceal eorl monig anes willan wræc[e] adreog(an), swa us geworden is.* — 476 *is min flet-werod gewanod*[1]).

§ 28. Alle diese zusammengesetzten Formen bezeichnen nach Nader (S. 561 u. 556) ein Perfektum, oder wie ich mich lieber ausdrücke: sie bezeichnen den aus einer abgeschlossenen (vollendeten) Handlung resultierenden präsentischen Zustand.

§ 29. Die mit *beon* verbundenen part. praet. sind passivisch. Sie bedeuten entweder eine perfektive Handlung der Zukunft:

2063 *þonne bioð (ab)rocene . . . að-sweord eorla*

oder eine perfektive zeitlose Handlung:

1745 *þonne bið on hreþre . . . drepen.* — 2450 Symble[2]) bið gemyndgad . . . eaforan ellor-sið.[3])

§ 30. Es erübrigt mir noch, folgende Einzelstellen zu besprechen:

2444 ff. *Swa* b i ð *geomorlic gomelum ceorle to gebidanne, þæt his byre ride giong on galgan . . .* (2450) *Symble* b i ð *gemyndgat . . . eaforan ellor-sið . . .*

Nader führt aus (S. 545), daß diese Verse keine histo-

[1]) Oder ist, mit Rücksicht auf 1337, passive Bedeutung anzunehmen?

[2]) *symble* bezeichnet hier nicht die Dauer sondern die Wiederholung und steht daher mit der perfektiven Bedeutung des Verbums nicht in Widerspruch.

[3]) Nader führt a. a. O. S. 561 außerdem noch an V. 1838 *feor-cyþðe beoð selran gesohte.* Ich verbinde jedoch das Partizip prädikativ mit *feor-cyþðe*; es handelt sich somit nicht um eine zusammengesetzte Tempusform.

rische Begebenheit enthalten, und diese Auffassung findet in dem zeitlosen *beon* eine weitere Bestätigung. Es handelt sich um die Ausmalung eines typischen[1]) Falles nach Art der Homerischen Gleichnisse. Ich sehe darum auch keine Veranlassung, die Stelle statt in praes. ind. im conj. impf, wiederzugeben, wie Nader will, da dies die Nichtwirklichkeit zu stark betonen würde. Es ist nicht ein Fall, der „nie geschehen ist“ und der „mit der Wirklichkeit nicht übereinstimmt“, sondern vielmehr ein Fall, wie er erfahrungsgemäß etwa vorzukommen pflegt und in ähnlicher Weise zu jeder Zeit wieder vorkommen mag. Auffallend ist, daß im gleichen Zusammenhang ein *is* vorkommt:

§ 31. 2458 *nis þær hearpan sweg, gomen in geardum, swylce dær iu wæron.*

Hier ist die Notwendigkeit, bestimmte Zeitstufen, nämlich Vergangenheit und Gegenwart, einander gegenüberzustellen, für die Wahl des *is* maßgebend gewesen. Vgl. § 61.

§ 32. Einen ähnlichen typischen Fall schildern die Verse 1728 ff.: *Hwilum he on [heah-] lufan hworfan læteđ monnes mod-geþonc, . . .*[2]) Auch in diesem Zusammenhang kommt zweimal *beon* vor:

1742 *biđ se slæp to fæst, bisgum gebunden.* — 1745 *þonne biđ on hreþre under helm drepen biteran stræle.*

§ 33. Anders verhält es sich mit der Ingeldepisode 2032 ff. Hier handelt es sich um lauter historische Begebenheiten, und auch bei dem alten Krieger (2042) denkt der Dichter, wenn er schon dessen Namen nicht nennt, an eine bestimmte Persönlichkeit, über deren spätere Schicksale er unterrichtet ist (2061 f.). Schon das *þonne cwiđ*

---

[1]) Vgl. auch Schücking, E. St. 39, 8 ff.

[2]) Vgl. Holthausens Anmerkung zu dieser Stelle.

(2041) verlegt die ganze Episode in die Zukunft, da ein '*þonne*' = 'dann' einem Präsens notwendig futurische Bedeutung verleiht. Dazu stimmt auch die zweimalige Verwendung von *beon*:

2042 *eald æsc-wiga . . . — him bið grim sefa* — 2063 *þonne bioð* (*ab*)*rocene . . . að-sweord eorla.* —

§ 34. Wie die vollständig angeführten Stellen zeigen, gilt die oben (§ 22) aufgestellte Regel für *beon* ohne Ausnahme; seine Verwendung ist auf futurische und abstrakte Sätze beschränkt, und ebenso findet sich *wesan*, außer in dem in § 30 besprochenen Falle (V. 2458), nur in konkreten Sätzen.

II.

beon und *wesan* in der 'Cura Pastoralis'.

§ 35. Die Präsensformen von *beon* und *wesan* sind in der 'Cura Pastoralis' so zahlreich und in so mannigfaltigen syntaktischen Verbindungen belegt, daß dieses Werk für die vorliegende Untersuchung als besonders geeignet erscheint. Im ganzen habe ich auch hier Vollständigkeit der Belege angestrebt. Wo dies wegen der Fülle des Materials sich als untunlich erwies, ist der jeweilige Grad der Vollständigkeit besonders erwähnt.

§ 36. Die Beispiele für futurisches *beon* sind spärlich: 121, 11 *Se yfela ðeow cuið on his mode: Hit bið long hwonne se hlaford cume* (Moram facit Dominus meus venire). In diesem wie in dem folgenden Beispiel wird man, trotz

der lateinischen Vorlage, Futurbedeutung anzunehmen haben: 245, 5 *Giet cymđ se micla & se mæra & se egeslica Godes dæg, se dæg biđ irres dæg & điestra dæg* . . . (Ecce dies Domini venit . . . dies irae, dies illa, dies tenebrarum). — 299, 13 *Ælc đara đe biđ geeadmed, he biđ upahæfen* (Omnis qui se humiliat, exaltabitur). — 323, 23 *Ac đonne đu feorme gierwe on ælmessan, lađa đærto wædlan & wanhale . . . đonne bis đu eadig* (cum facis convivium voca pauperes, debiles . . . & beatus eris). — Jesaias zu dem Habsüchtigen: 331, 3 *Hwonne biđ đæt, đæt đe swa đynce* (du habest genug), *ođđe hwonne biđ đæt, đæt đu nyte hwæđer đu maran wilnige.* — 359, 11 *Eadige beođ đa gesibsuman, forđon hie beođ Godes bearn genemde* (Beati pacifici, quoniam filii Dei vocabuntur). — Ebenso: 331, 24 *Đæt ierfe đæt ge ærest æfter hiegiađ, æt siđestan hit biđ bedæled ælcre bledsunge* (in novissimo benedictione carebit). Prov. 20, 21. 279, 23 *Ne biđ næfre sio oferspræc butan synne* (in multiloquio non deerit peccatum). — Es ist in diesem letzten Beispiele unmöglich mit Bestimmtheit zu entscheiden, ob das futurische 'deerit' oder der abstrakte Inhalt des Satzes für die Verwendung von *beon* maßgebend gewesen ist. Auch im folgendem Beispiel ist der Tempuswechsel nur aus der lateinischen Vorlage erkennbar:

§ 37. 133, 6 *Suelc đæt folc biđ suelc biđ se sacerd. Đonne biđ se sacerd suelc suelc đæt folc biđ, đonne he đæt ilce deđ đæt hie dođ.* (Et erit sicut populus, sic sacerdos. Sacerdos quippe est ut populus, quando ea agit is . . .).

§ 38. Futurisch ist höchst wahrscheinlich auch die folgende Stelle:

9, 1 . . . *to ælcum biscepstole ón minum rice wille ane* (sc. *boc*) *onsendan*; *& ón ælcre biđ án æstel* . . . Sweet übersetzt: „and on each there is a clasp . . .“ Im Zusammenhang

mit dem vorausgehenden *wille* ist für *bið* futurische Bedeutung anzunehmen: nach jedem Bischofssitze will ich (werde ich) ein Buch senden und in jedem wird sich ein Buchzeichen (?) befinden. ... Vgl. Sweets Anmerkung zu der Stelle S. 473. — Ebenso sind futurisch 429, 14; 387, 19.

§ 39. Die weitaus häufigste Verwendung von *beon* findet sich in abstrakten Sätzen. Dabei kann das abstrakte Subjekt[1]) eine Person, ein Ding oder etwas sinnlich nicht Wahrnehmbares bezeichnen.

1. Das Subjekt ist eine Person.

§ 40. 59, 11 *Se ðonne se ðe ðeonde bið on swelcum cræftum ... healde hine ...* 67, 24 *Se ðonne bið siwenige se ðe his ondgit bið to ðon beorhte scinende, ðæt he mæge ongietan soðfæstnesse ...* — 79, 9 ... *forðon he* (der Priester) *bið to Cristes bisene & to his anlicnesse ðær aset.* — 31, 9 '*Yfle preostas bioð folces hryre*'. — 59, 17 *Ða ðonne [ðe] idle beoð swelcra giefa, & ðeah wilniað ðæs ealdordomes, healden hie ðæt ...*

2. Das Subjekt ist ein Ding.

§ 41. 87, 19 *Of ðære eorðan cymeð ðæt fleax, ðæt bið hwites hiwes.* — 29, 13 *forðan ða eagan bioð on ðam lichoman foreweardum & ufeweardum.* — 69, 1 *Hwæt on ðæs siwenigean eagum beoð ða æpplas hale.* — 67, 12 ... *ac se foreda fot a bið ælces feðes bedæled.* — 95, 5 *se æppel bið betogen mid ánfealdre rinde.*

3. Das Subjekt ist etwas sinnlich nicht Wahrnehmbares.[2])

§ 42. 25, 17 *se cræft ðæs lareowdomes bið cræft ealra cræfta.* — 33, 7 *we woldon gecyðan hu micel sio byrðen bið*

---

[1]) Das Subjekt entscheidet, ob ein Satz konkret oder abstrakt ist. Vgl. Paul, Prinzipien § 89.

[2]) Den sonst üblichen Ausdruck 'Abstractum' will ich hier vermeiden, da ich das Wort 'abstrakt' in anderm Sinne gebrauche.

đæs lareowdomes. — 25, 18 *hua nat đæt* [*đa*] *wunda đæs modes biođ digelran, đonne đa wunda đæs lichaman?* 95, 25 *Sua eac đa word đære lare beođ sæd, & hie gefeallađ on đa heortan ... sua nytt sua unnyt, suæđer hie beođ.* — 71, 18 *se giecđa biđ suiđe unsár, & se cleweđa biđ suiđe rów.*

Über unpersönliche Wendungen mit fehlendem oder bloß grammatischem Subjekt s. § 72 ff.

§ 43. Als Formwort ist *beon*, außer in den oben aufgezählten Fällen (§ 40—42) an folgenden Stellen belegt[1]):

29, 23 *oft đonne se hirde gæđ on frecne wegas, sio hiord, đe unwærre biđ, gehrist.* — 41, 14 ff. (die Tugenden der Lehrer) ... *ođer is*[2]) *đæt hi beođ on færhæfdnesse strenge strange; đridde is đæt hi beođ mid lara suetmettum gefylde; feorđe is đæt hi beođ ... geđyldige ...; siexte is đæt hi beođ fremsume; siofođe is đæt hi beođređe & stræce for ryhtwisnesse.* — 63, 12 *se se đe bitt đone monn đæt him đingie wiđ ođerne đe he biđ eac ierre, đæt irsigende mod he gegremeđ.* — 73, 4 *Se đonne se biđ healede ne* (Ms. *he*) *mæg mid weorce beg*[*e*]*an đa scondlicnesse.* — 91, 18 . . . *he* (Priester) *biđ Godes boda to đam folce.* — 51, 21; 65, 5; 65, 11; 67, 12; 73, 10; 73, 19; 75, 4; 87, 2; 93, 2; 97, 6.

§ 44. Mit dem part. pf.[3]): 29, 1 *Se đe Godes bebodu ne gecnæwđ, ne biđ he oncnawen from Gode.* — 31, 13 *ac mid đam beođ synna suiđe* [*ge*]*brædda đe hie* (die sündigen Priester) *beođ swa geweorđade.* — 35, 6 *On đæm gesundfulnessum đæt mód wierđ úpáhafen; on đæm earfeđum ... hit biđ geeađmedd.* — 37, 21 *him biđ* [*sua*] *sua đam menn đe biđ abisgod on færelde mid ođrum cierrum.* — 45, 15

---

[1]) Kap. 1—15 (exkl. Inhaltsverzeichnis) sind vollständig berücksichtigt.

[2]) Über die Verbindung *ođer is ... đridde is* etc. s. § 94.

[3]) Über den temporalen Wert dieser Formen s. § 147 ff.

Monige menn siendon[1]) . . . *đe beođ geweorđode mid miclum . . . [Godes] giefum, & đonne beođ onælede . . .* — 45, 7 *Se biđ eac mid ryhte ođre fét anscód.* — 57, 11 *Ac sona beođ đæs modes eagan eft gewende to đæm weorcum đe hit ær worhte.* — 63, 21 *Ne wilnige se na beon đingere for ođerra scylde se đe biđ mid his agenum gescindet.* — 39, 6; 31, 7; 55, 23; 59, 5; 63, 10; 67, 12; 67, 22; 69, 7; 69, 16; 73, 5; 73, 16; 77, 13; 79, 7; 79, 9; 81, 5; 81, 15; 81, 17; 83, 20; 87, 22; 97, 2; 97, 6.

§ 45. Außerordentlich häufig ist die Verwendung von *beon* in hypothetischen Sätzen, und zwar im Vorder- wie im Nachsatz, ferner in Verbindung mit Adverbien und adverbialen Ausdrücken, die eine Wiederholung oder eine Zeitdauer bezeichnen, wie *oft, hwilum, æfre, simle* und ähnliche:

beon im hypothetischen Satzgefüge und in Verbindung mit temporalem *đonne.*

§ 46. 27, 11 *ac sio tunge biđ gescindet on đam lariowdome đonne hio ođer lærđ, ođer hio liornode.* — 27, 17 *đonne hi ne beođ mid nanre sylle underscotene þæs godcundlican mægenes, . . . ac mid hira agenre gewilnunge hie biođ onbærnede.* — 29, 6 *Gif đonne ægđer biđ unwis* (Priester und Laie) *đonne is to geđencanne*[2]) *hwæt Crist self cuæđ . . .* 31, 21; 35, 13; 37, 14 . . . *đonne đæt mód biđ on monig todæled, hit biđ on anes hwæm đe unfæstre.* — 43, 5; 45, 21; 47, 6, 10, 17; 53, 11 *Đærbufan is geteald hwelc he* (der Bischof) *beon sceal, gif he untælwierđe biđ.* — 55, 5; 57, 3; 57, 19; 63, 3; 69, 7 *Se biđ eallinga siwenige đonne his mod & his ondgit đæt gecynd ascirpđ, & he hit đonne self gescient mid his ungewunan.* — 71, 5 *Đonne biđ se lichoma*

[1]) Über die Verbindung *monige sindon* s. § 51, b.

[2]) Über diese Verbindung vgl. § 115.

hreof, đonne se bryne . . . utaslihđ to đære hyde. — 71, 16; 75, 23 *gif sio* (die Hand) *đonne biđ eac fennegu, đonne is wén*[1]) *đæt hio đa ođre wiers besmite.* — 79, 12; 79, 23; 83, 20; 85, 25; 87, 15, 22, 24; 91, 24; 95, 21; 97, 10 etc.[2])

beon in Verbindung mit temporalen Adverbien der Dauer oder Wiederholung:

§ 47. 25, 16 *forhwon beođ æfre swæ đriste đa ungelæredan, đæt hi underfón đa heorde đes lariowdomes?* — 59, 4 . . . *đæs modes storm, se simle biđ cnyssende đæt scip đære heortan mid đara geđohta ystum.* — 29, 6 *oft for đæs lareowes wisdome unwisum hieremonnum biđ geborgen.* — 35, 10 *Suiđe oft monn biđ đære earfođnesse lareowdome underđieded, đeah he ær nolde his lareowes đeawum & larum bion.* 47, 20; 69, 2; 105, 20; 113, 20; 113, 24; 123, 18[3]).

§ 48. In der Verwendung des Verbum subst. als Begriffswort ist, neben dem Unterschied zwischen konkreten und abstrakten Sätzen, auch die Bedeutungsschattierung des Begriffsverbums zu einem gewissen Grade mitbestimmend. Ich lasse daher, um die Gegensätze deutlicher hervorzuheben, die Beispiele mit derselben Bedeutung gleich aufeinander folgen.

sich befinden, dasein (d. h. das Verb. subst. verlangt eine Lokalbestimmung).

§ 49. wesan: a) konkret: 61, 22 *Nu đu me cleopodesđ; nu ic eom her.* — 137, 17 (Petrus): . . . *ic eow healsige đæt ge feden Godes heorde đe under eow is.* — 181, 24 *Waa ieow welegum, đe iower lufu eall & eower tohopa is on eowrum woruldwelum.* — 203, 2 . . . *geđencađ đæt ægđer ge hira*

---

[1]) S. § 80.

[2]) Kap. 1—15 vollständig.

[3]) Kap. 1—17 vollständig. Genauere statistische Angaben s. § 130, Tab. 1.

hlaford ge eower is on hefenum. — ebenso 449, 35; 451, 9. — 389, 11 (Salomon:) *Dryhtnes winestre hand is under minum heafde.* — 265, 1; 399, 22, 23. — 467, 31 *Is hit lytel tweo đæt đæs wæterscipes welsprynge is on hefonrice.* — 6, 10; 459, 33.

§ 50. b) abstrakt: 301, 23 *Đonne is đeah betwux đissum twam* (Stolz und Demut) *sum đing đe mon wærlice sceal geđencean.*

beon: (nur abstrakt): 71, 5 ff. *Đonne bið se lichoma hreof, đonne se bryne đe on đæm innođe bið utaslihđ to đære hyde. Sua bið sio costung æresđ on đæm mode & đonne* ... 81, 23 ... *sua sua he* (Priester) *on đyncđum bið furđur đonne ođre, đæt he eac sie on his weorcum* ... *furđur.* — 103, 20; 117, 10 *Đonne bið đæt rice wel gereht, đonne se đe đærfore bið suiđor wilnađ đæt he ricsige ofer monna unđeawas* ... — 119, 13 *Đa đe ofer ođre biođ giemen hie* ... — 125, 21 ... *gif đara haligra gewrita &git bið on đam breostum đæs godan recceres, đonne sceal đær bion gierd.* — 157, 18; 293, 15 etc.

vorhandensein, existieren (das Verb. subst. ist absolut gebraucht).

§ 51. wesan: a) konkret: 103, 6 *He* (Moses) *ástealde on đæm bisene đæm reccerum đe nu siendon.*

b) abstrakt: 145, 14 *Forđæm nan man nis đe eallunga sua libban mæge đæt* [*he*] *hwilum ne agylte.* — 411, 25 *Hwa is nu đæra đe gesceadwis sie* ..., *đætte nyte đætte on gimma gecynde carbunculus bið diorra đonne iacinctus?* — 435, 4 *Swa micel toscead is betwuh đære beđohtan synne,* ... *& đære đe mon færlice đurhtiehđ* ... (Die Lokalbestimmung *betwuh* gehört nicht zu *is* sondern zu *toscead*). 45, 15 *Monige menn siendon* ... *đe beođ geweorđode mid miclum* ... *Godes giefum* (Sunt itaque nonnulli qui ...). — 47, 8 *đonne siendon*

monige đe fleođ for eađmodnesse anre ... — 69, 4 *Swa sindon wel monege đara đe gewundiađ hiera mod mid đæm weorcum đisses flæsclican lifes.* — 151, 12 *Monige sint* (Sünden) ... *đe mon sceal wærlice licettan, & đeahhwæđre eft cyđan.*

beon (nur abstrakt): 67, 2 *Ac monige menn beođ đe noldon đone hlisan habban đæt hie unwiese sien* (Sed sunt nonnulli, qui ...). — 173, 22 *sua beođ eac monige læcedomas đe sume adle gelytliađ, & sume gestrongiađ.* — 399, 7 *Ac monige biođ đara đe hie gehealdađ wiđ unryhthæmed.* — Dazu 377, 17 in einem hypothetischen Satze.

geschehen.

§ 52. nur beon[1]) (abstrakt): 149, 8 *Monig biđ agieta his goda ... & wenađ menn đæt he hit do for kystum, & biđ đeah for gielpe ma đonne for lufan.* — 302, 6 ... *đonne wenađ hie* (die Hoffärtigen) [*đæt hie*] *sprecen for unforwandodlicre ... ryhtwisnesse. Ac hit biđ oftor for đære ungeđylde hiera upahæfenesse.* — 417, 21 *Đæt gespan biđ đurh dioful. Sio lustbærnes biđ đurh đone lichoman.* — 435, 15 *Ac sio* (Sünde) *đe hrædlice đurhtogen biđ, sio biđ hwilum for giemeleste, hwilum for untrymnesse.* — 149, 15; 259, 13.

§ 53. Bemerkenswert ist die überwiegende Verwendung von *wesan* in der Bedeutung 'existieren' in abstrakten Sätzen. Man könnte zwar bezweifeln, ob man diese Art von Sätzen als abstrakt bezeichnen soll; denn wirkliche Existenz kann nur einem Konkretum zukommen. Es ist aber klar, daß in keinem der angeführten Fälle das Subjekt als existierend gedacht ist. In den beiden ersten Sätzen ist gerade dessen Nichtexistenz ausgesprochen.[1]) Im dritten Satze kommt dem Subj. *toscead* natürlich auch kein wirk-

---

[1]) Auch Wülfing II. 19 führt außer Beispielen mit *wæs* nur solche mit *biđ* an.

[2]) Im zweiten Satze wenigstens dem Sinne nach.

liches Sein zu. Auch das *monige* der folgenden Sätze hat nicht mehr realen Gehalt; es können darunter Menschen aller Länder und Zeiten verstanden werden. Daß dies die Auffassung des Übersetzers ist, zeigt das unmittelbar folgende *beon*: 45, 15 *monige menn siendon . . . đe beođ geweorđade . . .* Offenbar ist *beon* wegen seiner überwiegend abstrakten Verwendung zur Bezeichnung 'existieren' nicht recht geeignet, da, wie gesagt, nur Konkretes wirklich existieren kann. Wenn *beon* trotzdem zuweilen in dieser Bedeutung vorkommt, so erklärt sich dies aus dem allgemeinen Gebrauch, mit einem abstrakten Subjekt *beon* zu verbinden.

§ 54. Als Vollverb hat *beon* seine ursprüngliche Bedeutung 'werden, geschehen' noch z. T. bewahrt, und es ist klar, daß auch im konkreten Satze diese Bedeutung nicht durch *wesan* wiedergegeben werden kann. Denn da die Bedeutung 'geschehen' oder 'werden' dem Verbum *wesan* nicht an sich zukommt, könnte es sie nur aus dem Satzzusammenhang, aus Temporalbestimmungen wie *þonne, oft* und dgl. oder aus der Bezeichnung des Urhebers oder der Ursache entnehmen: etwas (noch nicht seiendes) 'ist' d. h. 'geschieht', 'wird' durch . . . Dadurch wird aber die Vorstellung notwendigerweise futurisch oder iterativ (§ 159 und 173); infolgedessen ist auch hier *beon* die regelmäßige Form. Vgl. die oben zitierte Beowulfstelle v. 1761 ff.:

Nu is þines mægnes blæd ane hwile; eft sona b i đ (geschieht es, wird es geschehen) *þæt þec adl ođđe ecg eafoþes getwæfeđ . . .* (1767) *semninga b i đ* (plötzlich geschieht es), *þæt đec dead ofer swyđeđ.*

§ 55. Als F o r m w o r t ist in k o n k r e t e n Sätzen *w e s a n* durchaus die Regel:

49, 7 (Jeremias): '*ic eom cnioht*'. — 49, 9 (Jesaias): '*ic eom gearo*' — 63, 5 '*ic ne eom him sua hiwcuđ*'. — eben-

so 115, 12; 207, 18; 343, 2; 363, 2, 3; 379, 13; 443, 23; 467, 19. — 443, 22 (Paulus zu Christus): '*Hwæt eart đu, Dryhten?*' — 467, 1 (Fingierte Rede Gottes an Ezechiel): *Ne beo đu to upahæfen . . . ac geđenc wærlice hwæt đu eart; & đeah đu đæt hehste đurhfare, ne forgiet đu deah đæt đu man eart.* — 39, 16 '*hu ne is đis sio micle Babilon*'. — 43, 17 *Đis wæs ryht dóm on đære ealdan æ, & is nu ús to bispelle.* — 64, 23 *Be đæm is gecweden on đære bryde lofe: Đin nosu is swelc swelce sé torr on Libano.* — 97, 14 *Ic đe bebeode beforan . . . đæm hælendum Criste, se đe demende is cucum & deadum* (*qui judicaturus est vivos et mortuos*). — 111, 22 *he wierđ self to đæs onlicnesse đe awriten is đæt he gesio ælc ofermetto, se is kyning ofer eall đa bearn oferhygde* (vgl. Hiob 41, 25). — 201, 5 *Hwæt is eower murcung wiđ unc?* — 207, 12 . . . *forđæm đæt is đin Waldend đe đe geworhte.* — 213, 12; 213, 10; 255, 11 . . . *đios woruld is swiđe lænu.* — 261, 18 *Se se đe deadum monnum lif gearuwađ* (Christus), *& he self lif is* . . . — 261, 25; 301, 8 . . . *his* (des Teufels) *ofermedu is fruma ures forlores, & se orđonc đe we mid aliesde siendon is Godes eađmodnes.* — 301, 12 *Ac se ure Aliesend, đe mara is & mærra eallum gesceaftum* . . . — 401, 16; 405, 21; 433, 19; 439, 29[1]); 447, 1; 463, 18;

[1]) *Ge tiogođiađ eowre mintan . . . & lætađ untiogođad đætte diorwyrđre is eowra ođra æhta.* Sweet faßt *eowra ođra æhta* als gen. comp. und übersetzt: „. . . leave untithed what is more precious than your other possessions." Aber die „andern" Besitztümer sind ja, im Gegensatz zu Minze und Till, gerade die wertvollern. Wülfing (a. a. O. I. § 10ᵃ), der Sweets Übersetzung gleichfalls verwirft, faßt *e. o. æhta* als Akkusativ und übersetzt: „what is more precious, viz. your other possessions." Da eine solche appositionelle Ergänzung dem sonstigen Sprachgebrauch Ælfreds soviel ich sehe nicht entspricht (es wäre nach *is* vielmehr ein *þæt is* zu erwarten), so befriedigt mich auch diese Erklärung nicht recht. Ich fasse *e. o. æhta* als partitiven Genetiv und übersetze: Ihr lasset unverzehntet, was von eurem übrigen Besitz teurer ist (sc. als Minze und Till).

467, 28; 115, 24 (Paulus:) '*Ne sint we nane waldendas eowres geleafan, ac sint fultumend eowres gefean.*' — 117, 1 '*We sint emnlice on ðam ðe we ongietað ðæt ge stondað.*' — 117, 4 '*We sint eowre ðeowas for Christes lufan.*' — 119, 24; 151, 20; 159, 11; 201, 6; 213, 12. — 27, 23 '*nat ic hwæt ge sint*'. — 207, 15 (Paulus zu den Galatern:) *Sua dysige ge sint ðætte ðæt ðæt [ge] gæsðlice underfengon, ge willað geendigan flæsclice.*' — 211, 14; 345, 18; 379, 13; 459, 17. — 27, 3 *Ac forðonðe nú eall se weorðs[ci]pe ðisse worolde is gecierred*[1]) ... *to weorðscipe ðæm ǽwfæstam, ðæt ða sindon nú weorðoste ðe æwfæstoste sindon*[2]) ... — 207, 9 (Gott zu den Israeliten:) '*Eower nebb* s i n t *sua scamleas sua ðara wifa ðe* b e o ð *forelegnissa.*' — 439, 30; 445, 21; 453, 8.

§ 56. M i t p a r t. p r a e t.: 67, 18 (Psalmist:) '*Ic eom gebiged & æghwonon ic eom gehiened.*' — 253, 8 (Hiob:) '*Gif ic ryhtwis wæs ne ahof ic me no forðy, & ðeah ic eom gefylled mid broce & mid iermðum*' (saturatus afflictione & miseria). — 309, 7; 465, 29. — 119, 22 '*To ealdormenn ðu eart gesett*'. — 181, 11; 405, 13; 193, 17. — 85, 24 '*Dryhten, suiðe suiðe sint geweorðode mid me ðine friend, & suiðe is gestrangod hiera ealdordom.*' — 133, 10 ff. '*Eala hwy is ðis gold* (des Tempels in Jerusalem) *adeorcad?* ... *Toworpne sint ða stanas ðæs temples*' ... — 171, 4; 335, 10; 267, 6, 17; 347, 25. — 119, 25 '*Ne sint we nane waldendas ðisses folces, ac we sint to bisene gesette urre [h]eorde.*' — 117, 3. — 85, 18 '*Ge sint acoren kynn Gode & kynelices preosthades.*' — 345, 19; 425, 32. — 167, 2 ... *he ðonne sceal fleon to*

---

[1]) Es geht nicht an, diesen Satz abstrakt zu fassen, da Gregor nur von den Frommen s e i n e r Z e i t spricht (vgl. *nu* = jetzt!).

[2]) Über den temporalen Wert der Verbindung von *beon-wesan* mit dem p a r t. p r ä t. s. § 147 ff.

anra đara đreora burga đe to friđstowe gesette sint. — 248, 16; 365, 13.

Formalkonkrete Sätze.

§ 57. Gewisse Wörter bezeichnen ihrem Wesen nach etwas Konkretes, ohne daß ihnen ein bestimmter konkreter Inhalt anhaftet[1]). Werden solche Wörter in einem abstrakten Satze verwendet, so wird er nicht dem Inhalt, wohl aber der Form nach konkret. Ich bezeichne diese Sätze daher als formalkonkret. Das Pronomen 'wir' z. B. bezieht sich in der Regel auf das sprechende Subj. und eine weitere Zahl als existierend gedachter Personen; jedoch in dem Sinne 'wir Menschen', 'man' ist es ohne konkreten Inhalt. Die Zwitterstellung, die die formalkonkreten Sätze zwischen den abstrakten und konkreten Sätzen einnehmen, erklärt die schwankende Verwertung von '*beon*' und '*wesan*', indem häufiger der Form wegen *wesan*, seltener des Inhaltes wegen *beon* steht[2]).

§ 58. Als Verb. fin. eines hypothetischen Vorder- oder Nachsatzes, ferner in Verbindung mit dem temporalen (nicht mit dem satzverbindenden!) *đonne* oder mit durativen und iterativen Zeitbestimmungen steht dagegen nur *beon.*

33, 21 . . . *đæt wite đæs fracedlecestan deađes he* (Christus) *geceas, forđæm đætte we, đe his liomu sindon, leornedon* . . . — 163, 16 . . . *& eac he* (der Lehrer) *bierđ rammas ymbutan đæt mod his hieremonna, đonne he him gecyđ mid hu scearplicum costungum we sint æghwonon utan behrincgde.* —

---

[1]) Paul, Prinz. § 52.

[2]) Die Übereinstimmung mit den Existenzialsätzen (§ 51) ist so auffallend, daß es vielleicht das Richtigste wäre, diese als besondere Gruppe von formalkonkreten Sätzen hier einzuordnen.

218, 24 *Swæ we sint wunderlice gesceapene đæt ure mod . . . hæfđ đone anwald ures lichoman.* — 249, 17 *Ođđe hwæt is ure weorđscipe on đissum eorđlicum lichoman buton đæt we sint gesceapene æfter đære biesene ures Scippendes?* — 233, 11 *Forđæm hit is*[1]) *micel sceand, gif we nyllađ licittan đæt we sien đæt we sindon*[2]), *forđæm butan tweon đæt biđ ure đæt đæt we lufigeađ on ođrum monnum* (Wechsel von *beon* und *wesan* im selben Satze!). — 273, 11 *Forđæm nan wuht nis on us unstilre & ungesæđđigre đonne đæt mód.* — 301, 9; 389, 6; 445, 25; 417, 19.

§ 59. Mit *beon*: 117, 22 *Forđam we beođ mit Gode sua micle suiđor gebundne sua we for monnum orsorglicor ungewitnode syngiađ.* — 233, 12 s. o. — 69, 13 *Đonne we smierwađ ure heortan eage mid sealfe . . ., đonne we gefultumađ urum ondgite đæt hit biđ ascirped.* — 313, 16; 355, 8; 389, 8; 417, 30, 31. — In hypothet. Sätzen etc. (vgl. § 58): 159, 6 . . . *forđæmde we ealle, đe hwile đe we libbađ on đissum deadlican flæsce, đære tidernesse & đære hnescnesse ures flæsces we beođ underđiedde.* — 283, 2 *Forđæm, đonne we forslawiađ đone gecopestan timan, đætte we đonne ne beođ onælde mid đære lustbærnesse ures modes, đonne bistilđ sio slæwđ* . . . 425, 4 ff. *Swa us biđ æt Gode, đonne we wiđ hine gesyngiađ . . .: gif we đæt gedone . . . ne betađ . . . ne bio we no đæs sicore, gif us đæt ne mislicađ đæt us ær licode, đonne ne biđ hit no us færgifen . . .* — 45, 14; 259, 18; 385, 8.

§ 60. Wie das Pronomen '*we*' verhält sich das Adverb '*nu*' (jetzt), das gleichfalls gelegentlich in abstrakten Sätzen vorkommt. Dabei sind zwei Fälle zu unterscheiden:

---

[1]) Über diese Verbindung s. § 80.

[2]) Nur für den bedingenden oder bedingten Satz ist *beon* notwendig; das vorausgehende '*gif*' ist ohne Einfluß auf das '*sindon*'.

1. Die durch das *nu* bezeichnete Gegenwart ist die Gegenwart der sprechenden Person:

339, 14 (Christus:) '*Nu is đonne sio æxs aset on đane wyrttruman đæs treowes.*'[1])

2. Die durch das *nu* bezeichnete Gegenwart ist ein rein relatives Tempus, das im Gegensatz zu einer frühern Zeit (Vergangenheit) oder einer spätern Zeit (Zukunft) steht:

245, 21 ... *đæt ierre đæs ytemestan domes đa menniscan heortan towyrpđ, đa đe nu sindon betynede* ... *mid lytelicum ladungum.* — 447, 12 *Swa eac se đe nu giet ón synnum is, næfđ he no forlæten đone truwan* ... *his gehwearfnesse.* — 205, 9 *Đætte nu forealdod is, đæt is forneah losad* (Hebr 8, 13), vgl. § 161.

§ 61. Mit diesen letzgenannten Stellen ist die schon früher (§ 30) erwähnte Beowulfstelle zu vergleichen:

2458 *nis þær hearpan sweg, gomen in geardum, swylce đær iu wæron.*

Das *iu* 'einst' verlangt als Gegensatz ein 'jetzt', und der Sinn der Stelle ist kein anderer, als wenn im Hauptsatz wirklich ein *nu* dastünde: jetzt ertönt die Harfe nicht mehr wie früher.

Die Passivformen der Verba dicendi.

§ 62. Eine scheinbare Sonderstellung nehmen die mit dem Verb. subst. verbundenen Passivformen der Verba dicendi ein. Wird nämlich ausgesprochen, daß etwas in der Bibel gesagt, genannt, geheißen, geschrieben etc. sei, so steht faßt ausnahmslos *wesan.* Dies

[1]) Die Stelle 459, 34 *Donne græt se lareow swa swa kok* ..., *đonne he cwiđ:* '*Nu us is tima đæt we onwæcnen of slæpe*' wird besser konkret zu fassen sein.

ist nicht auffallend, wenn die Tätigkeit des Sagens einer bestimmten Person zugewiesen wird, da dann der Satz konkret ist, z. B.:

153, 8 *Be đæm is swiđe wel gecueden đurh đone salmsceop:* ... — 379, 25 *Eac hie sculon gehieran đætte đurh Salomon is gehaten đæm monnum đe lustlice lærađ.* — 405, 24 *Be đære miltsunga æfter đære lađunga is suiđe wel gesæd đurh Essaias* ... — 187, 20; 329, 1; 306, 7, 9; 357, 19; 373, 3; 405, 24; 407, 32; 409, 6; 413, 25; 419, 6; 421, 13, 19.

§ 63. Konkret sind natürlich auch die Sätze, in denen, bei persönl. Konstruktion, der Gegenstand des Sagens konkret ist:

111, 21 *Ac sua he wierđ self to đæs onlicnesse đe awriten is đæt gesio ælce ofermetto* (vgl. Hiob 41, 25). — 309, 4 *se weliga ... se đe on đæm godspelle gesæd is đætte ælce dæge symblede* ...[1]). — ebenso 337, 23, 24; 391, 14. — 337, 6 ... *se fiicbeam, đe on đæm godspelle gesæd is đætte na[n]ne wæsđm ne bære* ... — 233, 19.

§ 64. Wesentlich anderer Art sind Sätze wie:

214, 21. *Hit is awriten on Paules bocum đæt sio Godes lufu sie geđyld.*

Rein logisch betrachtet sind die 'Bücher des Paulus' nur ein abstrakter Begriff; denn wirkliche Existenz kommt nur den einzelnen Handschriften zu, in denen die Bücher des Paulus niedergeschrieben sind, nicht aber den Büchern des Paulus an sich. Noch deutlicher ist die Abstraktion, wenn die Beziehung auf den Verfasser fehlt, also in Sätzen wie:

---

[1]) Ob sich der Übersetzer den reichen Mann (Luk. 16, 19ff.) als historische Persönlichkeit vorstellt oder nicht, ist gleichültig; sicherlich ist er, ebenso wie der Feigenbaum (337, 6), individuell gedacht.

121, 9 *For đeosun illcan is eac gesǽd on đæm godspelle* . . .

Für den altenglischen Übersetzer haben jedoch offenbar die Bibel[1]) und deren einzelne Teile wirkliche Existenz auch außerhalb der Codices. Die Worte und Gedanken, die 'geschrieben' oder 'gesagt' sind, sind somit an eine bestimmte Örtlichkeit gebunden, und der Satz 181, 1 *sua hit awriten is on đære æwe:* . . . ist nicht wesentlich verschieden von einem Satze wie: *bewestan Ealdseaxum is Ælfe múþa þǽre eá and Frýsland* (Kluge, Leseb. S. 19, 15).

Beispiele ähnlicher Art sind:

§ 65. 243, 11 *Gehieren đa unclænan . . . hu hit awriten is on Salomonnes bocum.* — 257, 25 *Bi đæm is eac awriten on Salomonnes cuidbocum* . . . — 273, 8 *Hit is awriten ón Salomonnes cwidum:* . . . — 275, 11; 277, 19; 323, 4, 7; 323, 25; 329, 22; 331, 13; 379, 6 etc.

§ 66. *Wesan* steht auch in den sehr zahlreichen Fällen, wo eine ausdrückliche Berufung auf die Bibel fehlt. Mit unpersönl. Konstr.:

is awriten: 79, 2 *Be đæm is awriten đæt mon sceolde writan on đæm hrægle* . . . — 93, 6 *Hit is awriten đæt he* (der Priester) *scolde . . . beon gehiered* . . . — 195, 19 *đa wæron geiewde* (caeli animalia), *sua hit awriten is đæt hie wæron . . . utan mid eagum besett.* — 199, 16; 217, 11; 218, 15; 235, 4 etc.[2])

is beboden: 171, 14 *Đa saglas is beboden đæt scoldon beon mid golde befongne.* — 201, 20 *Đæm đeowan is beboden, & đus to cueden:* . . . — 87, 17; 319, 22; 321, 1.

is (ge)cueden: 53, 23 *Forđon hit is gecweden:* . . .

---

[1]) Wahrscheinlich Bücher überhaupt, vgl. 7, 19 *đa óngan ic . . . đa boc wendan ón Englisc đe ís genemned ón Lǽden Pastoralis.*

[2]) Jeweilen bis zum letzten Zitat vollständig.

— 65, 22 *Be đæm is gecueden on đære bryde lofe . . .* — 190, 25 *Ac đæm þe đonne æmettig bid his agenne willan to wyrceanne, to đæm is gecweden: . . .* — 69, 19; 71, 1; 93, 8; 161, 9; 163, 21; 171, 17; 171, 21; 187, 19 etc. [1])

is gecyđed: 409, 3 *Đæm monnum is gecyđed hwelce stowe hi moton habban beforan urum fæder.*

is gehaten: 329, 6 *Đæm monnum is gehaten đæt he* (Christus) *wille cuedan: . . .*

is gesæd: 109, 4 *Hwæt hit is gesæd đæt ure ealdan fæderas wæron ceapes hierdas.* — 393, 15; 339, 1.

is getacnod: 31, 19 *Đurh đa cweorne is getacnod se ymbhwyrft đisse worolde.* — 93, 23 *Đurh đæt sealt is getacnod đa word wisdomes.* — 95, 4; 163, 23; 185, 2; 367, 7; 433, 22; 439, 33; 459, 13.

is geteald: 53, 10 *Đærbufan is geteald hwelc he beon sceal, gif he untælwierđe bid.*

In unpersönlicher Konstruktion sind somit die auf die Bibel Bezug nehmenden Verba dicendi ausnahmslos mit *wesan* verbunden.

§ 67. In persönlicher Konstruktion steht auch in Verbindung mit einem abstrakten Subjekt häufiger *wesan* als *beon*:

77, 23 *Suiđe ryhte đæt hrægl is gehaten, đæt se sacerd beran sceolde, đæs domes racu* (vgl. 77, 9). — 139, 14 *Suiđe ryhte đa sacerdas sint gehatene sacerdas, đæt is on Englisc clænseras* (vgl. 139, 12). — 383, 17 *Nu se is đonne gehaten Godes đegn se đe mid đæm andan onæled bid . . ., hu ne widsæcđ . . .* (vgl. 381, 1 ff.). — 359, 12 *Be đæm worde* (359, 10) *we magon geđencean, nu đa sint Godes bearn genemned đe sibbe wyrcađ, đætte đa sindon . . . diofles bearn, đe*

---

[1]) Bis zum letzten Beleg vollständig.

hie toweorpan willađ. — 65, 20 *forđæm mid đære nose we tosceadađ đa stencas, forđæm is sio nosu gereaht to [ge]sceadwisnes[se]* (vgl. 65, 3). — 193, 2 *Đa đonne đe ofer ođre bion sculon sint suiđe egeslice gemanode mid đy worde đe mon cuæđ ...*

§ 68. In seltenen Fällen schließt sich nach dem gewöhnlichen Sprachgebrauch auch hier an das abstrakte Subjekt *beon* an:

97, 5 *Se đonne se đe đolađ flow[ed]nesse his sædes he biđ unclœne gecueden* (vgl. 95, 23). — 429, 25 *Đa biođ genemde deade, & stigađ on helle, đa đe nyton hwonne hi untela dođ* (vgl. 429, 23 *Hi sculon gan libbende ón helle*). Diese Stelle entnimmt also ihren Inhalt nicht direkt aus der Bibel, sondern ist aus einer Bibelstelle erschlossen und steht zu ihr im Gegensatz. Es steht somit nicht mit Sicherheit fest, ob sie hier anzuführen ist. — 91, 5 *Đa godan lareowas beođ oft genemnede on halgum gewritum wietgan.* — 385, 31 *We sculon wietan đætte oft biđ on halgum gewrietum genemned mid feorwe to giugudhade.* — Diese Stelle ist sicherlich verdorben. Wenn, wie Skeat vorschlägt (vgl. Sweets Anmerkung zu dieser Stelle), statt '*mid feorwe*' '*midfeorh*' zu lesen ist, so liegt auch hier eine persönliche Konstruktion vor. Bemerkenswert ist in diesem wie im vorhergehenden Beispiel, daß in Verbindung mit '*oft*' *beon* steht. Es sind dies zugleich die einzigen Beispiele für iterative und durative Zeitbestimmungen bei Verba dic. Über das Vorkommen dieser Verba im hypoth. Satzgefüge vgl. S. 35, Anm. 2.

§ 69. Diejenigen Verba dicendi, die nicht auf Bibelstellen Bezug nehmen, haben bei abstr. Subjekt gewöhnlich beon. Das eben besprochene häufige Vorkommen von *wesan* läßt sich somit nicht auf eine Eigentümlichkeit der Verba dicendi zurückführen, sondern erklärt sich vielmehr

aus einer konkreten Vorstellung von der Bibel (vgl. § 64). Beispiele:

121, 4 '*Wite ge đætte điod[a] kyningas biođ đæs folces waldendas, ond đa đe đone anwald begađ hi beođ hlafordes gehatene.* — 421, 35 *Swa hwa swa wille bion đisse weorlde freond to ungemetlice, he biđ gehaten Godes feond.* — 121, 23 *Suiđe ryhte se biđ geteald to đæm liceterum se đe ... đa đenunga đæs ealdordomes gecierd to hlaforddome*[1]). — 459, 27 *swa hwa swa ... ne forhilđ đa diogolnesse đæs godcundan wisdomes đæm dysegum, he biđ scyldig geteald, gif*[2]) *he gebrengđ auđer ođđe clænne ođđe unclænne on ormodnesse.*

§ 70. Zweimal steht bei abstraktem Subjekte *wesan* ohne erkennbaren Grund:

169, 22 (Gott zu Moses: ' ... *hat wyrcean twegen stengas of đæm treowe, đe is haten sethim.* — 377, 22 *Nu đonne, nu đa lichomlican læcas đus scyldige gerehte sint, nu is to ongietanne*[3]) *æt hu micelre scylde đa beođ befangne đa đe ...*

§ 71. In Verbindung mit einem konkreten Subjekt steht *wesan*:

187, 16 *đam unbliđum sint to cyđanne*[3]) *đa gefean* (die himmlischen Freuden) *đe him gehatene sindon.* — 183, 5; 323, 8. — In allen 3 Fällen liegt vielleicht auch ein Bezug auf die Bibel vor.

beon und *wesan* neben einem neutralen Pronomen als Subjekt und in eingliedrigen Sätzen.

§ 72. Ist das zum Verb. subst. gehörige Subjekt oder Prädikatsnomen ein neutrales Pronomen (đæt, hwæt,

---

[1]) Trotz dem Zusammenhang mit 121, 16 (Matth. 24, 51) ist der Sinn der Stelle, daß man allgemein in einem solchen Menschen einen Heuchler sehe.

[2]) Der einzige Fall eines Verbums dic. im hypoth. Satzgefüge.

[3]) Über diese Verbindung vgl. § 115.

hit) oder eine unbenannte Zahl oder tritt an die Stelle des Subjektes oder des Prädikatsnomens ein Nebensatz oder ein präpositionaler Infinitiv, so steht auch in abstrakten Sätzen in der Regel *wesan*.

Häufig treten beide Bedingungen ein, indem ein neutrales Pronomen oder ein Zahlbegriff das grammatische Subjekt oder Prädikatsnomen bildet, während das logische Subjekt oder Prädikatsnomen von einem Nebensatz gebildet wird. *Beon* ist nicht immer mit derselben Strenge vermieden. Namentlich stellt sich, wenn deutlich abstrakte Begriffe (Substantiva, substantivische Pronomina) zu dem neutralen Pronomen oder zu dem Verb. subst. in ein enges syntaktisches Verhältnis treten, nicht selten *beon* ein. In hyothetischen Vorder- und Nachsätzen ist *beon* sogar häufiger als *wesan*. Die im folgenden gegebenen Belege sind ausnahmslos abstrakt.

I. Abstrakt gebrauchte Substantiva oder substantivische Pronomina stehen zu dem neutralen Pronomen oder zu dem Verb. subst. in enger syntaktischer Beziehung.

1. Das neutrale Pronomen vertritt ein vorausgehendes oder nachfolgendes Substantiv oder substantivisches Pronomen; *wesan* (*beon*) ist mit einem Prädikatsnomen (Substantiv oder substantivischen Pronomen) verbunden.

a) Das vom neutralen Pronomen aufgenomme Substantiv gehört demselben Satze an.

§ 73. *wesan*, nicht hypothetisch (d. h. nicht bedingend oder bedingt):

91, 8 *Đa đonne đe sio godcundde stefn đreade . . . đæt sindon đa đa đe him ondrædađ đæt hie menn for hira scyldum đreagen.* — 224, 2 f. *Sio gedrefednes đære*

ungedylde on đæm mode đæt is se smala ciið, ac se yfela willa on đære heortan đæt is se greata beam. — 259, 16 *Đæt worms đonne đara wunda đæt is đæt broc đæs lichoman.* — 243, 12 (. . . *hit awriten is . . . đætte se libbe getreowlice se đe bilwitlice libbe*). *Đæt is se truwa micelre orsorgnesse: biliwitnes & anfealdnes his weorca.* — 167, 19 . . . *đæt he . . . fleo to đara đreora burga sumere, đæt is tohopa & lufu & geleafa.* 29, 12; 245, 9; 251, 6; 365, 15; 381, 5; 59, 3 *Hwæt is đonne đæt rice & se ealdordoom butan đæs modes storm.* — 153, 25; 351, 24; 345, 23; 347, 2. (17 ×)

§ 74. *beon*, nicht hypothetisch: 29, 12 *sođlice đa eagan đæt beođ đa lareowas & se hrycg đæt sint đa hieremenn.* — Der auffallende Wechsel von *beođ*: *sint* ist mir nicht recht erklärlich. Möglicherweise ist in der ersten Hälfte des Satzes eine Einwirkung des deutlich abstrakten *eagan* auf das Verbum durch die Kongruenz erleichtert worden. (1 ×)

hypothetisch: 429, 6 *Hwæt biođ hi elles buton liceteras, đonne hi tælađ đæt đæt hi nyllađ forlætan?* (1 ×)

b) Das vom neutralen Pronomen aufgenommene Substantiv gehört dem vorausgehenden Satze an.

§ 75. *wesan*, nicht hypothetisch: 67, 20 (Hiera sæd gefeollon on đa đornas). *Đæt sindon đa đe gehierađ Godes word.* — 409, 6 (409, 2 *Đæm monnum is gecyđed . . . đæt hie sceolden habban ece eardungstowe on đæs fæder huse furđor đonne his ægnu bearn*). . . . *Đæt sindan đa đa đe mid wifum ne beođ besmitene* . . . (Hi sunt qui cum mulieribus non sunt coinquinati . . . Apoc. 14, 4). — 341, 23. (3 ×)

beon, nicht hypothetisch: 243, 22 (*Đonne is eac gecueden đætte God spræce to đæm bilwitum* . . .) *Đæt beođ đonne ealles suidusđ đa mod đa đe nan sceadu ne gеđiestrađ đære twiefaldnesse.* (1 ×)

2. Das neutrale Pronomen vertritt ein nachfolgendes Substantiv; das Verb. subst. ist mit einem Adjektiv verbunden.

§ 76. *beon*, nicht hypothetisch: 343, 11 *Hwæt bid donne*[1]) *unaberendlicre to gesionne donne dæs bearnes cwalu beforan dæs fæder eagum?* (1 ×)

3. Das Verb. subst. ist mit einem substantivischen Subjekt oder Prädikatsnomen verbunden; das neutrale Pronomen vertritt einen Nebensatz; doch fehlt es gelegentlich.

§ 77. *wesan*, nicht hypothetisch: 67, 5 *Dæt is sio micle nosu & sio woo se de wile ungemetlice gesceadwis beon.* — 67, 8 *Dæt is donne se foreda foot & sio forude hond dæt mon wite Godes biboda wég, & dær nylle on gán.* — 133, 19 *Dæt is suide rum weg & widgille de læt to færwyrde*[2]). — 219, 13 *Dæt is donne Godes æ dæt mon hæbbe lufe & gedyld.* — 222, 18 ff. *Dæt is swide micel cræft beforan mannum dæt mon dæm men auht forberan mæge . . . & dæt is micle mare* (sc. *cræft*) *beforan Gode dæt hiene mon siddan mæge lufian.* — 243, 23 *Ac dæt is*[3]) *deah syndrig yfel twiefaldra monna dætte, donne hie odre menn mid hira lote bismriad, donne gielpad hie.* — 293, 10; 339, 7; 339, 10; 349, 16; 429, 21 f. (2 ×). — 109, 11 *Fordæm hit is ungecyndelicu ofermodgung dæt se monn wilnige dæt hine his gelica ondræde.* — 73, 17.

Gelegentlich fehlt das neutrale Pronomen; das grammatische Subjekt bleibt somit unausgedrückt:

---

[1]) *donne* hat satzverbindende, nicht temporale Bedeutung.

[2]) Der Zusammenhang verleiht dem Worte '*weg*' eine so individuelle Bedeutung, daß der Satz vielleicht besser konkret gefaßt wird, obwohl nicht von einem in Wirklichkeit existierenden Weg die Rede ist. Vgl. S. 31 Anm. 1.

[3]) *dæt is* wird von der nachfolgenden Bedingung nicht berührt.

§ 78. 65, 18 *Đonne is sio lytle nosu, đæt mon ne sie gesceadwis.* — 337, 18 *Ac manigra manna gewuna is đæt hie hie mid đissum wordum ladiađ & cueđađ* . . . 461, 2 *Đæs cocces đeaw is đæt he micle hludor singđ ón uhtan đonne ón dægred.* — 259, 14 *Đæt biđ đonne* ('geschieht dann', vgl. §. 52) *đonne he* (Gott) *deđ đæt he* (der Mensch) *ongiet his agne unnytte đeawas . . ., đe wen is đæt he ær hæfde . . .* — 47, 10 *Nis đæs đonne nan tweo*[1]), *gif suelc eađmodnes biđ mid ođrum godum đeawum begyrded, đæt đæt biđ beforan Godes eagum sođ eađmodnes.* (21 ×).

§ 79. *beon*, nicht hypothetisch: 159, 22 *Đæt đonne biđ đæs recceres ryht đæt he đurh đa stemne his lariowdomes ætiewe đæt wuldor đæs úplican éđles.* — 255, 14 *Eac sint to manianne đa mettruman đæt hie geđencen hu micel hælo đæt biđ đære heortan đæt se lichoma sie medtrum.* — 281, 10 *Đæt biđ đonne openlice unnyt word, đætte gescedwise menn ne magon ongietan đæt hit belimpe . . . to nytwyrđlicre đearfe.* — 347, 16 . . . *forđæm hit ne beođ nane cysta ne nan cræft đæt mon hæbbe wisdom & nylle wilnian sibbe.* — 429, 8 *Ac hi sint to manienne đæt hi óngieten đæt hit biđ se degla Godes dóm*[2]) *đæt hi eft đy mare wite hæbben* (Admonendi sunt ut videant, quia de occulta jam retributione judicii est, quod eorum mens malum . . . non conatur ut vincat). — 455, 3 *Đæt biđ eac swiđe hefig broc đæm lareowe đæt he scyle . . . đa lare findan đe hi ealle behofigen.* (6 ×)

§ 80. *wesan*, hypothetisch: 75, 23 *gif sio* (sc.

[1]) Die Bedingung bezieht sich nicht auf *nis nan tweo*, sondern auf das folgende *đæt biđ sođ eađmodnes.*

[2]) Es ist zwar nicht von einem bestimmten Urteil Gottes die Rede und die Menschen, die davon betroffen werden, sind sicherlich abstrakt gedacht; trotzdem möchte man des konkreten Substantives '*God*' wegen den Satz lieber konkret fassen. *Biđ* ist zum mindesten auffällig.

hond) đonne bið eac fennegu, đon(n)e i s *w é n đæt hio đa ođre wiers besmite, gif hio hire anhrinđ.* — 93, 19 *forđon gif he* (der Priester) *unendebyrdlice onet mid đære spræce . . ., đonne* i s *w é n đæt he gewundige đa heortan đara gehirendra.* 171, 25 *đonne đonne đara lareowa hieremenn hwæthwugu gæsđlices to him secađ . . . đonne* i s *suiđ(e) micel* s c a n d, *gif he đonne færđ secende hwæt he sellan scylle.* — 233, 10 *Forđæm* h i t i s *micel* s c e a n d, *gif we nyllađ licittan đæt we sien đæt we sindon*[1]). — 469, 5 *Nis đæt rædlic đing, gif swa hlutor wæter . . . toflowed æfter feldum.* (5 ×)

§ **81.** *b e o n*, h y p o t h e t i s c h: 47, 10 *N i s đæs nan tweo, gif suelc eađmodnes bið mid ođrum đeawum begyrded, đæt* đ æ t b i đ . . . *sođ eađmodnes.* Vgl. S. 39, Anm. 1. — 47, 13 *Ne bið đæt na sođ eađmodnes, gif mon ongiett đæt đæt Godes willa sie đæt he ofer ođre beon scyle đæt he đonne wiđsace.* — 333, 10 *Hwelc fremu bið menn đæt he gestriene eal đæt him ymbutan sie, gif he forliesđ đæt him oninnan bið?* — 423, 33 *Swa se writere, gif he ne dilegađ đæt he ær wrat, đeah he næfre ma nauht ne write,* đ æ t b i đ *đeah úndilegod đæt he ær wrat.* — 87, 16; 153, 1. (6 ×)

4. Auf das Verb. subst. folgt ein obliquer Kasus oder eine Präposition mit ihrem Kasus; das neutrale Pronomen vertritt einen Haupt- oder Nebensatz.

§ **82.** *w e s a n*, n i c h t h y p o t h e t i s c h: 145, 5 (*Đas đonne wæron đurh đone witgan suiđe ryhtlice geđreade . . . đa he cuæđ: Ge budon suiđe riclice & suiđe agendlice*). *Đ æ t* i s *be đæm đe ma lufigeađ hie selfe & hiera agenne weor[đ]scipe đonne hiera Hlafurdes.* — 53, 21 *Đæt is to tacne đæt mon endebyrđlice đone biscepdóm healde, đæt he hine on godum weorcum geendige.* (2 ×)

[1]) Der Satz ist „formalkonkret“ vgl. § 57.

§ 83. *beon*, nicht hypothetisch: 233, 12f. *butan tweon đæt bið ure*[1]) *đæt đæt we lufigeađ on odrum monnum, ... & đæt odre menn on us lufigeađ, đæt bið hira.* (2 ×)

5. Das Verb. subst. ist mit einem Adjektiv und einem Dativ der beteiligten Person verbunden; logisches Subjekt ist ein Nebensatz oder ein präpositionaler Infinitiv.

§ 84. *wesan*, nicht hypothetisch: 217, 15 .. *đeah he* („the boastful man") *nyte hwæt he sođes secge, him is đeah leofre đæt he leoge ...* — 203, 17 *Forđæm him* (dem Einfältigen) *is micle iedre to gestieganne on đone ryhtan wisdom đonne đæm lytegan.* — 205, 3 *Đæm lytegan đonne is betere đæt hie mid ryhtre race weorđen oferreahte.* (3 ×)

§ 85. *beon*, nicht hypothetisch: 205, 4 *Đæm medwisan bið genog god*[2]) *đæt he gecnawe ođerra monna weorc untælwierđe.* — 397, 17 *Gód bið men đæt he sie butan wífe.* — 397, 18 *Gód bid mannum đæt ælc hæbbe his agen wíf ...* — 217, 12 *forđæmđe him* (dem Geduldigen) *bið leofre scande to đolianne đonne đæt gód to cyđanne đæt he deogollice deđ.* — 275, 12 *Se wisa suigađ, ođ he ongiet đæt him bið nyttre to sprecanne.* (5 ×)

beon, hypothetisch: 217, 14 *Ac đæm gielpnan bið leofre đæt he secge on hiene selfne, gif he hwæt godes wat.* (1 ×)

---

[1]) S. S. 40, Anm. 1.

[2]) Ich kann nicht glauben, daß hier '*god*' ein Substantiv ist, wie Wülfing annimmt (a. a. O. II. S. 83). Das unmittelbar vorausgehende '*đæm lytegan đonne is betere đæt*' ... (205, 2) verlangt als Gegensatz ein Adjektiv: 'Für den Listigen ist es besser ...' 'Für den Einfältigen ist es gut genug ...' Sweets Übersetzung: „It is good enough for the simple ..." ist also durchaus zu billigen. Die lateinische Vorlage entscheidet weder für die eine noch die andere Auffassung: 'Illis nimirum prodest ut ... istis vero aliquando sufficit, ut ...'

II. Abstrakt gebrauchte Substantiva und substantivische Pronomina, die zu dem neutralen Pronomen oder zum Verb. subst. in enger syntaktischer Beziehung stehen, fehlen.

1. Das Verb. subst. ist mit einem Adjektiv (ohne Dativ der beteiligten Person) verbunden; logisches Subjekt ist ein Nebensatz oder ein präpositionaler Infinitiv. Das neutrale Pronomen dient als grammatisches Subjekt; doch kann es fehlen.

§ 86. *wesan*, nicht hypothetisch: 71, 13f. *Mennisclíc ís đæt mon on his mode costunga đrowige . . ., ac đæt is deofullic đæt he đone willan đurhteo.* — 147, 12 *Ac hit is đeah suiđe earfeđdæde đæt mon lustlice đone lareow gehieran wille đe mon ne lufađ.* — 169, 12; 207, 6; 299, 8f. *Gehieren đa eađmodan hu ece đæt is đæt hie wilniađ . . . & hu unagen đæt is đæt hie onscuniađ.* — 435, 20 . . . *hit is swiđe gewunelic đætte domeras & rice menn ón setelum sitten.* — 441, 8; 441, 11f.; 451, 22; 457, 22. — 51, 5 *forđæmđe hit swa earfođe is ænegum menn to witanne hwonne he geclænsod sie.* — 453, 11 . . . *hit is đeah earfođre ealle ætsomne to læranne.* (15 ×)

§ 87. *beon*, nicht hypothetisch: 453, 10 *Forđæm hit biđ swiđe geswincful đæt mon ælcne mon scyle on syndrum læran.* — 393, 33 (Ermahnung an die Verheirateten) . . . *& đonne hi ongieten hu gewitendlic đis andwearde biđ . . . & hu đurhwuniende đæt biđ đæt hie wilniađ, đætte đonne . . . nan yfel . . . hiora mód ne gebrece* . . . — Man vergleiche das oben zitierte, beinahe gleichlautende Beispiel mit *wesan* 299, 8. Sollte etwa in 393, 33 das *biđ* durch den Einfluß des übergeordneten Bedingungssatzes hervorgerufen sein? Vgl. § 145. — Daß in dem folgenden Satze in Verbindung mit '*hwilum*' *biđ* steht, kann nach dem früher Gesagten nicht

verwundern: 151, 8 *Eac is to wietanne đætte hwilum biđ gód wærlice to miđanne his hieremonna scylda.* — 355, 21 *he wisse đæt hit biđ swiđe unieđe ægđer to donne, ge wiđ đone to cidanne đe yfel deđ, ge eac* . . . — 455, 5 . . . *& đeah biđ giet earfođre ælcne on sundrum to læranne.* Vgl. das beinahe gleichlautende Beispiel mit *wesan* 453, 11 (§ 86). (5 ×)

§ 88. *wesan.* hypothetisch: 363, 16 *Ond eft đonne sume yfele menn swa gerade beođ, đæt hie ne magon godum monnum derian,* . . . *đonne is betere đeah đæt mon eorđlice sibbe betwux đæm fæstnige.* (1 ×)

§ 89. *beon*, hypothetisch: 83, 20 *Gif đonne mid nanum đissa ne biđ ónwæced his inngeđonc, đonne biđ hit swutul đæt he biđ suiđe gerisenlice besuapen* . . . — 153, 4 *Forđæm buton he đon[e] timan aredige đæs læcedomes đonne biđ hit swutol, đæt se lacnigenda forliesđ đone cræft his læcedomes.* — 153, 7 *Ac đonne se lareow ieldende secđ đone timan đe he his hieremenn sidelice on đreatigean mæge đonne biđ hit swutol, đæt he bierđ* . . . *đa byrđenne hira scylda.* — 265, 10 *Đonne biđ suiđe sweotol đætte him đonne losađ beforan Gode his ryhtwisnes, đonne he đurh his agene geornfulnesse gesyngađ unniedenga, đonne biđ suiđe sueotul đæt he đæt good na ne dyde* . . . — 367, 25 *gif se wyrttruma đære upahafenisse ærest wyrđ forcorfen, đonne biđ hit sona swutol đæt* . . . — 403, 6 *Forđæm se đe* . . . *đonne forlæt đa maran gód* . . . *đonne biđ hit swutol*[1]) *đæt he biđ fromlociende oferswiđed.* — 222, 12 *Forđæm hit biđ unnyt đæt mon un-*

---

[1]) Es könnte den Anschein haben, als ob das Adjektiv *swutol* sich überwiegend mit *beon* verbinde. In Wirklichkeit jedoch steht auch in Verbindung mit *swutol* in einem nicht hypothetischen Satzgefüge *wesan.* Bo. 28, 11 *Genoh sweotol þæt is þætte* . . . *god hlisa ælces monnes biđ* . . . *deorra þonne ænig wela.* — 26, 11 *þis is genog sweotol þætte nan mon þæs tweogan ne þearf þætte* . . . — 39, 12.

weordunga ... forlæte, gif se yfela willa đone onwald hæfđ đæs ingeđonces. — 222, 14; 445, 27. (9 ×)

2. Das neutrale Pronomen ist Subjekt; es nimmt einen vorausgehenden Satz wieder auf. Das Verb. subst. ist mit einem Nebensatz verbunden.

§ 90. *wesan*, nicht hypothetisch: 78, 6 *Swa sceal se sacerd gitt simle đa domas beran awritene on his breostum ..., đæt is đæt he đara đing đe him underđiedde beođ ... innweardlice undersece.* — 81, 10 ... *sio stefn đæs lariowes micle đe ieđelicor đurhfærđ đa heortan đæs gehirendes, gif he mid his đeawum hi đæron gefæsđnađ; đæt is đæt he sprecende bebiet đæt he đæt wyrcende ođiewe ...* — 81, 13; 81, 25; 85, 2 (*Æresđ ... scolde scinan gold on his* (des Priesters) *hrægle*). *Đæt is đætte on his mode scine ... ongit wísdomes.* — 83, 9; 93, 4 (... *se sacerd scolde bion mid bellum behangen*). *Đæt is ... đæt he hæbbe đa stefne đære lare.* — 93, 13; 93, 15; 93, 20; 125, 22; 125, 23; 139, 26; 141, 3; 167, 18; 171, 15; 189, 8; 199, 21[1]); 255, 12; 273, 16; 284, 24; 293, 16; 301, 24; 323, 14; 323, 15; 327, 11; 349, 13; 373, 13; 379, 18; 380, 1; 389, 26; 433, 5; 461, 11; 461, 18. (34 ×)

§ 91. *beon*, hypothetisch: 399, 12 *Swa, đonne đonne mon forlæt đæt wyrreste líf, & ne mæg đeah đonne git cuman to đæm betstan ..., đonne biđ đæt swa swa Segor stod on midwege betweox đæm muntum & đæm merscum đe Sodoma on wæs.* — 343, 8 *Se đe me bring lác of earmes monnes æhtum ..., đonne biđ đæt swelce hwa wille blotan đæm fæder to đance ... his ægen bearn.* (2 ×)

3. Das neutrale Pronomen ist Subjekt; es weist auf

[1]) Bei Wülfing II. § 425a, 3 ist 198, 2 in 198, 21 zu korrigieren.

einen nachfolgenden Nebensatz hin. Das Verb. subst. ist gleichfalls mit einem Nebensatz verbunden.

§ 92. *wesan*, nicht hypothetisch: 89, 20 *Ðæt is ðonne ðæt he fáre togeanes Israhela folce him mid to feohtanne ðæt he wiðstande . . . ðæm unryhtwillendum.* — 89, 24; 171, 11 *Ðæt is ðonne ðæt mon ða earce bere on ðæm saglum, ðætte ða godan lareowas . . . ða ungeleaffullan mod mid hira lare gelæden to ryhtum geleafan.* — 193, 25; 237, 2 *Ðæt is ðæt ða bán fo[r]rotigen for ðæm æfste ðæt he forleose sum suiðe god weorc for ðæm æfste.* — 285, 7; 315, 17 *Ðæt is ðonne ðæt mon his fæsten gehalgige, ðæt he hit geice mid oðrum godum weorcum.* — 329, 18; 349, 2; 349, 3; 373, 15; 373, 17; 377, 14; 378, 1; 383, 4; 383, 7; 383, 9; 395, 20; 395, 23; 399, 5; 421, 11. — 297, 11 *Ðæt is ðonne swelce mon mid forewearde orde stinge, ðæt mon openlice . . . on oðerne ræse mid tælinge.* — 297, 13; 421, 29 *Hwæt is ðæt, ðæt mon hreowsige his synna, buton ðæt mon eowað Gode his eaðmodnesse . . .?* — 421, 31. (25 ×)

§ 93. *wesan*, hypothetisch: 155, 9 (*. . . wæs gecweden: 'Gong inn & geseoh ða scande . . .*) *Ðæt is ðonne suelce he* (der Priester) *ingaa & geseo ða scande, ðonne he ongiet . . . eall ðæt hie innan ðencead.* — 193, 7 *Ðæt is suelce he* (der Mensch) *hæbbe befæsð his hond oðrum menn, ðonne he gebint hine selfne to him mid his wordum.* (2 ×)

4. Das Subjekt ist ein unbenannter Zahlbegriff; an Stelle des Prädikatsnomens steht ein Nebensatz.

§ 94. *wesan*, nicht hypothetisch: 41, 13 (41, 11 *Ac monige siendun mid miclum giefum . . . geweorðode . . .*) *Ðæt is ðæt hie gehealdað hir[a] lichoman firenlusta clæn[n]e; oðer is ðæt hi beoð on færhæfdnesse strenge strange; ðridde is ðæt hi beoð mid lara suetmettum gefylde; feor(ðe) is ðæt . . .;*

fifte is đæt . . .; siexte is . . .; siofođe is . . . — 239, 6 (*. . . hu hefig đæt twiefalde gesuinc biđ . . .*) *Đæt is đonne đæt hie eallneg ræswađ & ondrædađ đæt hi mon tælan wille . . . Ođer is đara gesuinca đæt . . .* 340, 20 *Ođer is đat hwa for hreowsunge his synna ælmessan selle, ođer is đæt he forđy . . . reafige . . .* (10 ×)

§ 95. Aus den bisherigen Zusammenstellungen (§ 73 bis 94) ergeben sich folgende Resultate:

1. In den unter I. aufgezählten Belegen, in denen eine Einwirkung eines benachbarten abstrakten Substantivs oder Pronomens auf das Verb. subst. leicht möglich ist, ist

das Verhältnis von *wesan*: *beon*

in nichthypothetischen Sätzen = 46 : 16
in hypothetischen Sätzen = 5 : 8

§ 96. Bemerkenswert ist die häufige Verwendung von *beon* auch in nichthypothetischen Sätzen beim Dativ der beteiligten Person (§ 85); es verhält sich hier *beon* : *wesan* = 6 : 3. Vgl. § 103.

§ 97. 2. In den unter II. aufgezählten Belegen, in denen eine Einwirkung eines abstrakten Substantivs oder Pronomens auf das Verb. subst. ausgeschlossen erscheint, ist

das Verhältnis von *wesan* : *beon*

in nicht hypothetischen Sätzen = 83 : 5
in hypothetischen Sätzen = 3 : 11.

§ 98. Es ist auffallend, daß, wenn ganze Sätze (Haupt- oder Nebensätze) sowohl die Stelle des Subjekts als auch die des Prädikatsnomens einnehmen, *beon* vor *wesan* fast völlig zurücktritt.

§ 99. Mit den Ausdrücken *nied*, *þearf*, *niedþearf* sowie mit *cynn* verbindet sich fast ausnahmslos (auch in

hypothetischen Sätzen) *wesan*, wenn ihnen ein Nebensatz nachfolgt. Diese größere Konsequenz in der Verwendung von *wesan* weist den folgenden Belegen eine Sonderstellung zu, obgleich sie ihrer Form nach mit manchen der ebengenannten übereinstimmen (vgl. I, 3, 5 und II, 1).

I. *nied, þearf, niedþearf.*

1. nicht hypothetisch.

a) ohne Dativ der beteiligten Person.

§ 100. 75, 22 *Hit is đearf đæt sio hond sie ær geclænsad đe wille đæt fenn of ođerre ađierran.* — 79, 20; 109, 13 ... *& suađeah hit is niedđearf đæt mon his hlaford ondræde.* — 125, 10 *Đis is đearf đæt se* [*đe*] *wunde lacnigean wille giote wín on* ... 139, 10. — 123, 20 *Sua is eac đearf đæt se lareow, se biđ saule læce, đara synna wunde ... gewriđe.* — 131, 22; 137, 9; 141, 13 *Betueox đissum ís micel đearf đæt se reccere geornlice wacige* ... — 149, 16 *Forđæm ís micel niedđearf đæt se reccere đa đeawas & đa unđeawas cunne wel toscadan.* — 159, 2; 171, 19; 183, 2; 189, 5. —

b) mit dem Dativ der Person.

§ 101. 81, 7 *geđence he* (der Priester) *đonne, đæt him is efnmicel nied ... đæt he eac swa doo sua he lærđ.* — 75, 6 *Him* (dem Bischof) *gedafenađ đæt he geđence ... hu micel niedđearf him is đæt he sie gebunden to đære ryhtwiesnesse.* — 183, 8 *Ac đæm lareowe is micel đearf đæt he ongiete hwa earm sie.* — 190, 10; 321, 13; 339, 17; 397, 14; 401, 5; 403, 20; 433, 15; 439, 1.

Einmal steht statt des Nebensatzes ein präpositionaler Infinitiv 273, 3.

2. hypothetisch.

§ 102. 109, 15 *Forđæm đonne đa lareowas ongitađ đæt đa đe him underđiedde beođ him to hwon God ondrædađ,*

đonne is đearf đæt hie gedon đæt hie huru him . . . ondrœden. — 117, 12 *Ac đonne đa ealdermenn đreagađ đa scyldgan, đonne is him micel đearf đæt hie geornlice geđencen* . . . — 165, 19; 193, 12 *Đy him is micel đearf, đonne he tela lærđ, đæt he eac tela doo.* — 199, 24; 296, 5 . . . *đonne is micel đearf đætte se, se đa hatheortnesse ofercuman wille, đæt he hiene ongean ne hathirte* . . . 461, 30. — Dazu formalkonkret 367, 6.

§ 103. *beon* in Verbindung mit *(nied)þearf* und abhängigem Nebensatz findet sich in der Cp. nur zweimal, beidemale mit dem Dativ der beteiligten Person (vgl. § 96):

167, 16 *Ac se se đe unwærlice đone wuda hiewđ, & sua his freond ofsliehđ, him biđ niddearf đæt he fleo to đara đreora burga anre* . . . 168, 14 *Ac him biđ đearf đæt he hine genime simle be đære leornunge haligra gewrita & be đam arise.*

§ 104. Ist dagegen von *(nied)þearf* kein Nebensatz, sondern ein nominales oder pronominales Objekt abhängig, so steht in abstrakten Sätzen regelmäßig *beon*:

173, 6 *Ond đonne hi hebbađ suiđe arodlice đa earce úp, đonne hi suiđe hrædlice biođ gearwe to læranne đætte đonne đearf biđ.* — 377, 19 . . . *gif hwelc gód læce biđ . . . & đonne gesihđ đæt his hwam đearf biđ* . . . — 411, 14 *Mara gefea wyrđ on hefonum . . . đonne ofer nigon & hundnigontig ryhtwisra đæra đe him nan đearf ne biđ hreowsunga.*

II. *cynn.*

1. nicht hypothetisch.

§ 105. 43, 24 *sua is cynn đæt sio giemen đære halgean ciricean . . . sie đæm beboden, đe hie wel ofer mæge* . . . — 45, 5 *Sua is cynn đæt sio halige gesomnung tæle ælces đara*

gód đe hit him anum wile to gode habban.[1]) — 195, 20; 337, 3. —

2. hypothetisch.

§ 106. 45, 2 *Gif hire đonne se wiđsace, đonne is cynn đæt him spiwe đæt wif on đæt nebb.* — 185, 6 *Sua đonne, đonne đæt mod đara ricena . . . biđ to ierre gehwierfed, đonne is cynn đætte we*[2]) *. . . hi on smyltnesse gebringen . . .* — 407, 15 *Hit is cyn đæt we ure scomigen, đonne he* (Gott) *us æfter cliopađ, gif we us nyllađ óndrædan . . .*

§ 107. In der Verbindung mit *beon* ist *cynn* in der Cp. nicht belegt. Ob noch weitere Wörter, vielleicht etwa *wen* und *scand* sich vorzugsweise mit *wesan*[3]) verbinden, muß einstweilen wegen Mangels an Belegen dahingestellt bleiben.

§ 108. Die stark überwiegende Verwendung von *wesan* in den bisher (§. 72 ff.) aufgezählten abstrakten Sätzen wird zweifellos folgendermaßen zu erklären sein: Das der Mehrzahl der Stellen zukommende Pronomen (*đæt, hit, hwæt*) hat an und für sich gar keinen Vorstellungsinhalt; es ist weder konkret noch abstrakt. Auch aus dem Prädikatsnomen kann sich gewöhnlich der konkrete oder abstrakte Charakter des Satzes noch nicht ergeben. Ein *hit is god* oder *hit is scand* kann ebensogut einen konkreten als einen abstrakten Satz einleiten; erst der nachfolgende Nebensatz bringt den konkreten oder abstrakten Vorstellungsinhalt mit sich. Es gibt sich also leicht die Möglichkeit, daß das Verb. subst. ausgesprochen wird, bevor der abstrakte Charakter des Satzes

[1]) konkret?

[2]) Dieser wie der folgende Satz ist formalkonkret.

[3]) Beide Wörter sind je zweimal in hypothetischen Sätzen mit *wesan* verbunden. Vgl. § 80.

sich dem Bewußtsein darstellt. In solchen Fällen ist *wesan*, das in seiner Verwendung freier[1]) ist als *beon*, ganz am Platze. Daß auch *beon* nicht selten eintritt, wenn durch abstrakte Substantiva und Pronomina, namentlich durch den Dativ der beteiligten Person, die abstrakte Bedeutung des Satzes von vornherein gesichert ist, habe ich schon oben (§ 96) hervorgehoben. In *đæm medwisan biđ god* z. B. ist es ohne weiteres klar, daß der Satz nur abstrakt sein kann, der Nebensatz mag lauten wie er will. Diese Erklärung reicht freilich nicht aus. Ein Satz wie 461, 2 *Đœs cocces đeaw is đœt* . . . (§ 78) ist deutlich genug abstrakt auch abgesehen von dem Inhalt des Nebensatzes; trotzdem steht *wesan*. Unzweifelhaft haben also, nachdem aus inhaltlichen Gründen *wesan* angefangen hatte auf die abstrakten Sätze überzugreifen, formale Gründe diesen Prozeß analogisch weitergeführt. Man gewöhnte sich daran, neben einem neutralen Pronomen und in eingliedrigen Sätzen mit abhängigem Nebensatz (*wen is đœt*) *wesan* zu gebrauchen, ohne daß neben deutlich abstrakten Begriffen *beon* ausgeschlossen gewesen wäre. Nur in Verbindung mit einigen wenigen Substantiven und Adjektiven, die selten anders als in unpersönlicher Wendung mit abhängigem Nebensatz vorkommen (*(nied)þearf*, *cynn* § 99 f.), konnte sich ein ziemlich fester Sprachgebrauch zugunsten von *wesan* herausbilden. Auch mit dem Pronomen *đœt* ist *wesan* eine feste Verbindung eingegangen, die zu einer eigentlichen Partikel[2]) erstarrt ist: *đœt is* = das heißt (d. h.), nämlich. Von dieser Formel handelt der folgende Abschnitt.

---

[1]) Vergleiche die Verwendung von *wesan* auch in abstrakten Sätzen S. 55 ff.

[2]) Vgl. Wülfing 1, § 258, 3.

đæt is = das heißt.

§ 109. Während in den oben (§ 72 ff.) genannten Sätzen die Verbindung von *đæt* und *is* ihre selbständige Funktion hatte, ist in den folgenden *đæt is* zu einer eigentlichen Partikel erstarrt, die auf die Konstruktion des Satzes, dem sie angehört, keinen Einfluß ausübt. Sie verbindet zwei Satzteile, von denen der zweite dem ersten zur Erklärung dient, nämlich:

1. Ein Substantiv oder Pronomen mit einem Substantiv; beide stimmen im Kasus überein[1]).

§ 110. 81, 25 . . . *he* (der Priester) *geleornige đæt he selle Gode his agne breosđ, đæt is [his] inngeđonc*[2]). — 189, 7; 289, 22; 359, 5 . . . *forđæmđe innor biđ se hierde, đæt is se willa, se hielt đa leomu útan.* — 381, 5 *Swa eac se đe út wel lærđ mid his wordum, he onfehđ innan đæs inngeđonces fætnesse, đæt is wisdóm.* — 165, 13 . . . *forđæm nu đa reccerас ætiewađ sua strangne andan đy hie wiellađ đæt hie hiene eft hæbben on đæm ecan life betux him & hiera hieremonnum to isernum wealle, đæt is tó gewitnesse đæt . . .*

2. zwei präpositionale Infinitive.

§ 111. 373, 9 *Đonne drincđ se lareow đæt wæter of his agnum mere, đonne he gehwirfđ æresđ to his agnum ingeđonce o hladanne đæt wæter, đæt is to wyrceanne đæt đæt he lærđ.*

3. zwei Nebensätze.

§ 112. 59, 14 . . . *healde hine đæt he ne cnytte đæt*

---

[1]) Dadurch unterscheiden sich die folgenden Beispiele besonders von einigen der in § 73 genannten; vgl. dort z. B. 167, 19 . . . *to đara đreora burga sumere, đæt is tohopa* . . . Doch ist eine reinliche Scheidung nicht immer möglich.

[2]) Natürlich sind wieder nur abstrakte Sätze berücksichtigt.

underfongne feoh on đæm swátline ..., đæt is đæt he đa Godes gifa ... ne becnytte on đæm sceate his slæwđe.

4. einen Nebensatz mit einem Hauptsatz.

§ 113. (Salomon über die Eigenwilligen): 306, 10 '*Hie etađ đone wæsđm hiera ægnes weges.*' *Đæt is đonne đonne hie beođ gefyllede mid hiera ægnum geđeahte.* (Comedent fructus viae suae, suisque consiliis saturabuntur.) — Der zweite Satz schließt sich mit dem ersten in der Weise zusammen, als ob es hieße: *Hi etađ đone wæsđm ... đonne đonne hi beođ gefyllede ...*

5. zwei selbständige Sätze.

§ 114. 171, 24; 279, 17 (*Ac se se đe đone wér bricđ, & đæt wæter utforlæt, se biđ fruma đæs geflites*). *Đæt is đonne: se đe his tungan ne gemidlađ, se towierpđ anmodnesse*[1]). — 311, 12 (*Ac đara koka ealdormon towierpđ đa weallas Hierusalem*). *Đæt is: đonne đonne sio wamb biđ ađened mid fylle for giefernesse, đonne towierpđ hio ... đa mægenu đære saule.*

Das Verb. subst. in Verbindung mit *to* und dem flektierten Infinitiv.

§ 115. Tritt *to* mit dem flektierten Infinitiv in Abhängigkeit vom Verb. subst. zum Ausdruck der passiven Notwendigkeit (sog. Gerundivum), so stehen fast ausnahmslos die Formen von *wesan*[2]). Die folgenden Beispiele sind also streng von den auf S. 41 genannten zu trennen,

[1]) Ich habe der Deutlichkeit halber Sweets Interpunktion etwas geändert.

[2]) Es ist daher durchaus irreführend, wenn Sweet, Anglo-Saxon Reader[7] LXXXIV als einziges Beispiel für das Gerundivum die Stelle Cp. 153, 1 zitiert: '*monige scylda beoþ to forberanne*', als ob in dieser Verbindung *beon* die normale Form wäre.

in denen der präpositionale Infinitiv sich nicht direkt an das Verb. subst., sondern an ein Adjektiv anschließt.

1. unpersönliche Konstruktion.

§ 116. *wesan*: 53, 17 *Eac is to geđencanne đæt on đa tiid đe se biscephad swa gehiered wæs, sua hwelc swa hine underfeng, he underfeng martyrdóm.* — 59, 7; 59, 21; 105, 25. — 123, 24 *Ond eac him* (dem Lehrer) *is to giemenne đæt he ætiewe his hieremonnum đæt he sie hiera fæder . . .* 124, 13 *Suæ eac đam lareowe is to mengenne đa liđnesse wiđ đaređnesse.* — 151, 8 *Eac ís to wietanne đætte hwilum biđ gód wærlice to miđanne his hieremonna scylda.* — 157, 14; 187, 15 *Đæm oferbliđum is to cyđanne đa unrotnessa đe đæræfter cumađ.* — 189, 1; 201, 15, 18, 19; 209, 12; 215, 6, 12; 220, 24 etc. etc.

§ 117. Weder die hypothetische Satzverbindung noch Adverbien wie *hwilum, simle* (vgl. § 45) haben beim Gerundivum Einfluß auf das Verb. subst.: 139, 3 *& suađeah betuoxn đissum simle is to ondrædenne & geornlice to behealdenne . . ., đæt hie ne sien đæm innecundan ingeđonce afierrede.* — 383, 25 *Ac đonne hie him ær tide to tiođ đæt hi ne magon ne ne cunnon, đonne is him to ondrædanne đæt him weorđe to lore đæt hie to ryhtre tide gefolgian meahton. . . .*

beon: Belege fehlen.

2. persönliche Konstruktion:

§ 118. *wesan:* 25, 15 *Forđonđe nan cræft nis to læranne đæm đe hine ær geornlice ne leornode.* — 133, 15 *Ođđe hwæt getacnađ đæt æđele hiew buton đa arwyrđnes đære æfesdnesse, đe eallum monnum is to lufianne.* — 141, 8 *sua sindon đa loccas to sparienne đæm sacerde đæt hi đa hyd behelien.* — 153, 13; 171, 8 *Sua sindon to seceanne stronge & unadrotene lareowas . . .* — 183, 3 . . . *se is to*

đreatiganne & to breganne, se đe biđ úpáhafen mid đy gefean . . . đisse worulde. — 191, 19 *Se æmetiga & se a[n]lipa is to manianne đæt he sua micle sorgfulra sie ymb hine selfne, . . .* — 275, 10; 295, 20; 181, 6, 7, 19; 233, 23; 409, 24 etc. Dazu unzählige Male *sint to manianne:* 179, 15 *On odre wisan sint to manianne weras, on odre wíf.* — 179, 19 *Đætte on odre wisan sint to monianne đa iungan, on odre đa ealdan* 179, 21; 181, 4; 181, 5; 187, 12, 14; 189, 12, 14; 191, 12, 16, 21; 195, 15, 25; 201, 7, 10, 11; 203, 3, 5; 205, 19, 21 etc. in Überschrift und Text ohne Ausnahme.

§ 119. Auch hier läßt sich kein Einfluß durch hypothetische Satzverbindung oder durch Adverbien wie *hwilum, simle* etc. nachweisen:

157, 24 *Monige hira đonne sindon suiđe liđelice to đreageanne, đonne hie of yfelum willan ne gesyngađ . . .* 159, 16 *Ond đeah sindon monige suiđe suiđe to đreageanne, đonne hie selfe nyllađ ongietan hiera scylda.* — 135, 20 *& suađeah hwilum sint to geđafianne for nieđđearfe đas eorđlican tielunga.* — 119, 1 *ond suađeah on đære heortan is á sio eađmodnes to healdanne & eac on weorcum to læranne.* — 341, 15 etc.

§ 120. *beon:* Es lassen sich in der ganzen Cp. nur 3 Fälle von *beon* mit *to* und flektiertem Infinitiv belegen, und zwar in persönlicher Konstruktion:

153, 1 *Ac monige scylda openlice witene beođ to forberanne, đonne đæs đinges tima ne biđ đæt hit mon sidelice gebetan mæge.* — Es liegt hier zwar ein hypothetischer Satz vor; doch ist es angesichts der oben erwähnten Stellen, die trotz der hypothetischen Satzverbindung *wesan* aufweisen, zweifelhaft, ob das *beon* durch den Bedingungssatz hervorgerufen

worden ist, um so mehr, als auch in nicht hypothetischen Sätzen 2 Fälle mit *beon* vorkommen:

265, 15 (*Ongean ðæt ðonne sint to monianne ða menn ðe . . . ne magon . . . gelettan hiera unryhtwisnesse*). *Hi beoð to ðreageanne & to swinganne mid swa micle maran wite sua hie ungefredelicor beoð aheardode on hiera unðeawum.* — 303, 7 *Forðæm hie* (die Stolzen) *beoð to myndgianne ðara goda ðe hie ær dydon, ðæt hie sien ðe lusðbærran to gehieranne ðæt him mon ðonne beodan wielle.*

Vita.

Ich, Karl Heinrich Jost, wurde geboren in Basel den 30. Mai 1882 als Sohn des verstorbenen Franz Jost, Kaufmanns von Basel und der Maria, geb. Heale. Ich besuchte 1897—98 die Handelsabteilung der obern Realschule, trat im Frühling 1899 in das obere Gymnasium ein und bestand Ostern 1902 die Maturitätsprüfung. Seitdem studierte ich englische und deutsche Philologie und Geschichte in Basel (Sommersemester 1902—1904, Sommersemester 1905—1908) und Berlin (Wintersemester 1904/5). Ich hörte die Vorlesungen der Herren Proff. Baumgartner, Binz, Boos, Bruckner, Heman, Heusler, Hoffmann-Krayer, Joël, J. Meier, Reinle und Socin in Basel, Brandl, Herrmann, Heusler, Roethe, E. Schmidt und Sternfeld in Berlin; auch nahm ich Teil an den Seminarübungen der Herren Proff. Baumgartner, Binz, Boos, Heman und J. Meyer. Die Wahl des Themas der vorliegenden Dissertation wurde von Prof. G. Binz gebilligt und die Arbeit unter seiner Aufsicht zu Ende geführt. Es ist mir eine angenehme Pflicht, allen meinen Lehrern, ganz besonders Herrn Prof. Binz, dessen Liebenswürdigkeit und Wohlwollen mir unvergeßlich sein wird, meinen aufrichtigen Dank auszusprechen.